

H. Sax. H
1957am

Zittau's
Weihe der Freude

am

Feste des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums

Er. Maj.

Friedrich Augusts

des

Gerechten

Königs von Sachsen.

Geschildert

von

Karl Gottfried Grohmann,
Amts-Advocat.

Zittau, 1818.

Gedruckt bei Johann Gottfried Seyfert.



548, 5

1923 II 163

Er. Königl. Hoheit

dem Prinzen

Friedrich August

Herzoge von Sachsen etc.

im Gefühle

der

tiefften Ehrfurcht und des reinsten Dankes

gewibmet.

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Prinz!

Ew. Königl. Hoheit geruhen mir, dem Sängler an Ihrer Wiege, Aeußerungen des gnädigsten Wohlwollens eröffnen zu lassen, welche ich mit Flammenschrift tief in das Innerste meines Herzens zeichnete. Die Ueberfülle dieses dankerglühten Herzens reißt mich mit Allgewalt hin, Ihnen, gnädigster Prinz, diese kleine Gelegenheitschrift, welche den Ausbrüchen des reinsten Pa-

triotism bei der ewig denkwürdigen Feier des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. Friedrich Augusts, des Gerechten, Königs von Sachsen, in Zittau, ihr Daseyn verdankt, im Vollvertrauen auf Ihre gnädigste Verzeihung, ehrerbietigst zu widmen.

Wenn die Tausend und aber Tausend frommen und heiligen Wünsche, welche in jenen Tagen der festlichen Feier auch für das hohe Wohl Ewr. Königl. Hoheit aus dem Innersten des Herzens treugesinnter Unterthanen zum Himmel stiegen, im reichsten Vollmaße ihrer Erfüllung entgegenreifen; wenn der Blüthenbaum der Landeshoffnungen überreiche goldne Früchte tragen wird; — Dann, o dann, gnädigster Prinz, schenken

Sie dem Sänger noch einen Blick der Gnade,
der in diese frommen und heiligen Wünsche glühend
mit einstimmt.

Im leisen Ahnungsvorgefuhle der Realisirung
dieser patriotischen Wünsche, habe ich die hohe Gna-
de, mit unbegrenzter Ehrerbietung, Ergebenheit und
Treue, in dem letzten Momente meines Lebens noch
zu erstehen

Ewr. Königl. Hoheit

Zittau,
im October 1818. -

unterthanigster

Karl Gottfried Grohmann,
Amts - Advocat.

Empfindungen

am

Zwanzigsten September.

Vom

Herausgeber.

Im Osten tagt's. — Das Diadem der Nacht
Erbleicht im Lichtgewölk', an das sich sanft
Des jungen Tages Rosenwange lehnt,
Der, um der fernen Hochgebirge Saum,
Vom Silberflor des Nebels leicht umwallt,
Des Purpurs reiche goldne Kante webt. —
Das Leben regt sich auf in der Natur. —
Die Flur erwacht aus leichtem Morgentraum,
Und auf der Schöpfung kräftigen Getriebe
Weilt sanft des Tages erster Blick der Liebe. —

Des Tages Herold webt um's Morgenthor,
Um das des Frühroths goldner Flügel schweift,
Beim leisen, linden Athmen der Natur —
Schon freundlich seinen Amaranthenkranz. —
Erwartung schwellt den Busen der Natur,
Auf dem des Thaues sanfte Thräne bebt. — —
Da sprengt der Sonnengott das Morgenthor
Im Vollgeföhle seiner Jugendkraft,
Und pflanzt, als Heros, auf die Sonnenbahnen
Im Strahlenkranze jubelnd seine Fahnen. —

Willkommen in dem vollen Blumenkranz,
 Den Freude dir um deine Locken wand,
 Die heut der Liebe überreiche Gott
 In ihrer Schöne reinstem Urgebild,
 Wie sie der erste Schöpfungsmorgen sah, —
 Dir zur Gefährtin gab! — Willkommen uns,
 Auf Sachsens Gau'n in deiner seltenen Pracht,
 Wie selbst die Ahnen nimmer sie geschaut
 Die manch Jahrhundert ruh'n in stolzen Frieden;
 Uns Enkeln nur ward dieses Glück beschieden!

Ein Meer von Seligkeit woogt in der Brust. —
 Des Jubels und des Dankes Hochgefühl
 Faßt heut nicht mehr das übervolle Herz
 Das hocherglüht für Seinen König schlägt,
 Der fünfzig Jahr heut Sachsens Vater war;
 Um Dessen Silberhaar den Aehrenkranz
 Vom Aernntefelde treuerfüllter Pflicht
 Und anerkannter Herrschertugenden,
 Zum hohen Lohn für all Sein Müh'n und Streben
 Die Engel der Vergeltung liebend weben. —

Der Freude Flügel rauscht um's Vaterland.
 An ihrem Busen ruht der Greis, und schön
 Spricht ihn noch ein Mal dieses Leben an;
 Die Kindheit wiegt sie sanft auf ihrem Schooß;
 Dem Mann', dem Jüngling reicht zum kräft'gen Zug
 Die Himmlische den vollen Becher dar.
 Ihr Zauber löst den Ring, der um den Rang
 Sich magisch schlingt; sie reiht zum bunten Kranz

Uns schön und vest; im hohen Herzensdrange
Eint uns ihr Zauber zu dem Weihgesange; *)

Heil Dir im Jubelkranz! —
D! Fühl die Wonne ganz,
Monarch zu seyn
Heut, da die Freude weint,
Der Festtag Dir erscheint,
Wo wir, so schön vereint
Dir Blumen streun.

Heil Dir im Jubelkranz! —
Der reine Sonnenglanz
Der Frömmigkeit
Strahlt sanft um Deinen Thron,
Der, jedem Feind' zum Hohn
Besteh'n wird, Dir zum Lohn
In Ewigkeit.

Heil Dir im Jubelkranz! —
Der Wahrheit Seraphsglanz
War Leuchte Dir.
In jedem Sturm der Zeit
Hieltst Du, an Rechtlichkeit
Gewöhnt, mit Biederheit
Vest ihr Panier.

*) Nach den Jubeltexten gedichtet.

Ein Thron auf Frömmigkeit
 Und auf Gerechtigkeit
 Gebaut, besteht.

Ihn schirmet Gottes Macht,
 Daß, in des Schicksals Nacht,
 Er, wenn kein Stern mehr lacht,
 Nicht untergeht. —

Des Lebens Frohgefühl,
 Der Jahre höchstes Ziel,
 Ist hoher Lohn
 Des Herrschers, der Dir gleich,
 In jeder Tugend reich
 Beherrscht das Väterreich
 Von seinem Thron.

Drum webt den Jubelkranz,
 Aus reinem Aetherglanz
 Mit Vaterhand
 Heut um Dein Silberhaar
 Gott, der Dir fünfzig Jahr
 In Noth und in Gefahr
 Zur Seite stand.

Er sey Dein Schirm und Schild!
 Sein Segen ströme mild
 Auf Dich herab!
 Vernimm den heil'gen Schwur
 Im Tempel, auf der Flur: —
 Dir huld'gen, Vater, nur
 Wir bis an's Grab! —

Die Harfe schweigt. — Der Rührung Allgewalt
 Ergreift das Herz. — Im feuchten Auge schwimmt
 Die gottgeweihte Thräne heißen Danks. —
 Der Andacht heil'ge Schauer weh'n im Hain,
 In Tempeln, auf der herbstlich schönen Flur. —
 Der Glocken Feierton dringt tief in's Herz
 Und hebt es auf den Flügeln des Gebet's
 In seiner ganzen Fülle Kraft zu Gott. —
 Ein ganzes Volk liegt jetzt vor ihm im Staube.
 Erhörung reißt zur Frucht der fromme Glaube.

„Allwaltender, der du im Donner sprichst,
 „Erbarmung mit dem Flammenblitz vermählst,
 „Und göttlichgroß von deinem Sonnenzelt
 „Den Farbenbogen deiner Vaterhuld
 „Als Gnadendenkmal um die Himmel spannst: —
 „Herr Gott, dich loben wir! Dir danken wir,
 „Jehovah dir, daß wir den Tag geseh'n
 „Der unserm Glück die schönste Krone wand,
 „Des Königs Jubeltag, Ihm, dem Gerechten
 „Zum Lohn erblüht aus des Geschickes Mächten!“

„„Der Menschen Schicksal ruht in Got-
 tes Hand.““ —

„So betete der Jubelgreis, so fromm
 „Zu dir, als Ihm die Prüfungstunde schlug,
 „Dem Biebefürst, Dem keine Thräne preßt;
 „Der nur in Sonnen der Gerechtigkeit,
 „Im Strahlenlichte wahrer Frömmigkeit
 „Gewandelt ist die lange Herrscherbahn. —

„So fleh'n auch wir in Seinem frommen Geist: —
 „Sein Schicksal ruhe nur, - schön wird's dann enden,
 „In unsers Gottes treuen Vaterhänden!“ —

„Der reichste Segen Gottes sey mit Ihm
 „Und mit Amalien, Die Mutter uns
 „Ein halb Jahrhundert durch, im vollsten Sinn'
 „Des heil'gen Wortes ist; Der bald die Zeit
 „Den Kranz des goldnen ehlichen Verein's
 „Mit zarter Hand um Ihre Schläfe webt: —
 „Augusten, Die mit kindlich frommen Herz,
 „Wie eines Engels heitre Lichtgestalt
 „Um Seines Lebens Abend schwebt, — Sie lohne
 „Ein Gott mit der Vergeltung Himmelskrone!“ —

„Und all die Theuren im Geschwisterkranz
 „Die heut Sich Seines selten Glückes freun; —
 „Sie segne Gott! — Er reiß den Blüthenbaum
 „Der Landeshoffnungen zur goldnen Frucht,
 „Daß seines Segens freue sich das Land!
 „Ihm aber laß, dem frommen Jubelgreis
 „Den Abend Seines Lebens ungetrübt;
 „Und, ruft der Engel der Vollendung Ihn
 „Einst spät zu dir, in deinem heil'gen Namen; —
 „So laß als Schutzgeist Ihn noch walten! —
 Amen!“ —

Der hehren Andacht heil'ge Flamme trug
 Zum Herrn der Welt Eloa schweigend hin.
 Erhöhrung winkt von seinem Sonnenthron

Der Unerforschte mit der Gnade Blick;
 Und Halleluja jauchzt der hohe Chor
 Der Geister. — Durch den ungemessnen Raum
 Der Himmel schwebt der Freude Lichtgestalt
 Zu unserm Chor der reinsten Harmonie;
 Des Sängers Harfe stimmt des Herzens Friede,
 Die Saite rauscht zum hohen Jubelliede: —

Hoch lebe, Jubelwater, lebe
 Auf Deiner Ahnen heil'gen Thron!
 In Seraphslichtgestalt umschwebe
 Dich heut des Herrschers höchster Lohn;
 Und Volkes Lieb' im reinsten Glanz
 Web' Dir heut Deinen Jubelkranz!

Erinn'ung rankt im Himmelslichte
 Der Raute freundlich Immergrün
 Um die Annalen der Geschichte,
 Um's Grab der Grafen von Wettin,
 Und weinet im Vorüberflug
 Noch sanft auf ihren Aschenkrug.

Aus Lichtgewölken seh'n die Ahnen
 Verklärt auf ihre Mausole'n,
 Um die des Dankes heil'ge Fahnen
 Im Feuerglanz des Nachruhm's weh'n
 Heut, da ihr Enkel fünfzig Jahr
 Der Vater Seines Volkes war.

Der Sternenkranz der Herrschertugend
 Glänzt, wie ein seltenes Meteor,
 Sanft um den Morgen Seiner Jugend,
 Um Seines Lebens Abendthor;
 Aus ihm webt die Vergeltung heut
 Sein Diadem der Ewigkeit.

Gewissensruh' und Friede schweifen
 Um Seines Herzens reiche Saat;
 In Sonnen der Belohnung reifen
 Die Früchte jeder Seiner That,
 Und gnädig blickt der Herr der Welt
 Auf Ihn von seinem Sonnenzelt.

Die Zukunft in der Hoffnung Farbe
 Sprengt mit der Unschuld Lilienstab,
 Gelehnt an eine goldne Garbe
 Des Segens, heut ihr düstres Grab,
 Und lächelnd weilt ihr Engelblick
 Auf Sachsens freundlichstem Geschick.

Wie auch das Schicksal immer waltet; —
 Du, mit uns, Vater, wir, mit Dir!
 Wie auch das Schicksal sich gestaltet; —
 Wir sammeln uns um Dein Panier,
 Und rufen selbst im Tode noch: —
 Hoch lebe, Jubelvater, hoch!

Sehr und groß war der Jubel der biedern Sachsen, als ihr angebeteter Monarch, nach den politischen Stürmen der Zeit, gegen deren Verheerungen die Gegenwart noch kraftvoll anzukämpfen gedrungen wird, zurückkehrte in das Land Seiner Väter, und die Zügel der Regierung, den Händen fremder Gewalten hingegeben, zum hohen Wohle des schuldlos gebeugten Vaterlandes, wieder aufsaßte und hinleitete auf die Gleise der Gerechtigkeit, wahrer Frömmigkeit, der Ordnung und Observanz, welche unsern Ahnen schon heilig waren, die Gleichzeit segnet, und der spätere Enkel noch ehren wird, wenn die Schwingen kommender Jahrhunderte schon längst, ernst und feierlich, über unsre gesunkenen Grabhügel und verfallnen Todtenmähler hingerauscht seyn werden; — Aber, höher loderte wohl noch nie die Drifflamme des Dankes, der Anbetung und der gottgeweihten Andacht, zu den Räumen der Unendlichkeit; glühender entzündete sich wohl noch nie die Fackel des tiefsten, des seligsten Gefühls für Herrscher und Vaterland; heiliger war wohl noch nie die Tendenz einer allgemeinen National-Freude, als in jenen festlichen Tagen der Vergangenheit, in welchen sich der scheidende, garbenschwere Sommer und der nahende, fruchtbekränzte Herbst dieses Jahres so freundlich begegneten; in jenen festlichen Tagen des Septembers, in welchen der Flügel der reinsten Freude, sanft und liebend auf Sachsens Gauen weilte; in jenen festlichen Tagen,

in welchen die Nation der treuen Sachsen gemeinschaftlich mit in die Thräne des Dankes und der Anbetung weinte, welche dem Vaterauge Ihres über jedes Lob weit erhabnen Souverains entströmte; in jenen festlichen Tagen, in welchen Friedrich August, der Gerechte, im Kreise der Ihm überbliebenen Kinder, zum hohen Lohne erfüllter Herrscherpflichten und Regententugenden, das goldene Jubiläum Seiner segensreichen Regierung feierte; in jenen festlichen Tagen, in welchen die Nation segnend zurückblickte auf die überreichen Früchte Seiner fünfzigjährigen Regierungssaat, sich ihrer goldnen Aerndte freute, und dem königlichen Jubelgreise um die Silberlocken Seines heiligen Hauptes, die reichsten Kränze von dem üppigsten Getriebe der Liebe und Treue wand. — Das ganze Land, war in jenen seligen Momenten, auf welchen der Blick der Erinnerung noch zögernd weilt, nur ein großer Tempel der Freude, zu welchem selbst die Bewohner der Nachbarstaaten in zahllosen Massen mit den Urwohnern strömten, und durch ihre herzliche Theilnahme an dem seltenen Feste, welche sich selbst öffentlich, ohne bangende Furcht, in Wort und That, so kräftig und gehaltvoll aussprach, und ihre Blüthen in der reichsten Fülle entfaltete, die vollen Accorde eines nationellen Jubels, zu einem großen harmonischen Ganzen rundete, dessen Anklänge den spätern Enkel ergreifen werden, wenn die Geschichte, nach Aeonen noch, die reinen Saiten dieser Jubelharfe berührt. — Dank Euch, Nachbarbrüder, Nachbar-Schwestern, öffentlichen, lauten Dank Euch, für Eure herzliche Theilnahme an dem seltenen Glücke unsers königlichen Jubelvaters und an unsrer Freude, mit welcher wir den Morgen des festlichen Tages begrüßten, und der Nacht entgegenjauchzten, welche ihn, bei den Jubelchören einer ganzen glücklichen

Nation, in süße Ruhe wiegte, um ihn, beim Wiedererwachen, mit frischen Kränzen aus den Hainen der Freude, zu überraschen! — Diese Theilnahme bezeugt es laut und kräftig, daß Ihr dankbar in der Erinnerung an jene stillen Tage fortlebt, wo wir noch engvereint und traulich Hand in Hand uns gemeinschaftlich sonnten in den Strahlen der milden, weisen, frommen und gerechten Regierung des erlauchten Jubelgreises; wo wir uns noch ganz einander angehörten, und unsre Freuden und Leiden liebend theilten, bis der allgewaltige Arcan der Zeit, einer ungeahneten Windbraut gleich, Euch auf dem Schwingen seiner Uebermacht, gewaltsam von uns trennte, und von dem Herze unsers gemeinsamen Vaters riß, das, blutend noch, für Euch mit Liebe schlägt. Diese Theilnahme bezeugt es laut und kräftig, daß Ihr den Baum noch segnet, der Euch und Euren Ahnen labungsvollen Schatten und erquickende Söhle gab; und — darum lohn Euch Gott! —

In diesen allgemeinen Jubel des In- und Auslande, stimmten auch Zittau's und seiner Umgegend biedere und hochherzige Bewohner kräftig und auf so eine ausgezeichnete Art mit ein, welche es wohl verdient, für den Eitel aufgezeichnet zu werden, und in den Annalen der spätern Vaterlandsgeschichte einen ehrenvollen Platz einzunehmen. Bei jeder Gelegenheit, wo es auf thätige Beweise der Liebe und Treue für König und Vaterland ankam, zeigte sich zwar immer der Patriotismus, der treffliche Geist der für das Interesse des Landes und Seines erlauchten Beherrschers, so heiß erglüheten Bürger Zittau's, in reiner und lichtvoller Gestalt; und, — welcher Engherzige möchte und könnte den Zweig des Segentheils führen? — Allein, schöner, herrlicher entfaltete sich wohl noch nie der volle Blumenkelch der östlichen Freude, wie sie uns Schiller sang, in

Zittau und seinen romantischen Umgebungen, als bei der Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Friedrich Augusts des Gerechten. Ihr Flug, in seiner gediegeudsten Vollkraft, eilte selbst der Zeit voraus, welche den schönsten Festtag des Landes nicht rasch genug herbeizuführen vermochte. Dichter, Schriftsteller, Künstler, im edlen Wettstreite, eiferten um den Vorrang die Herzen der Sachsen, wo möglich, noch empfänglicher für die Freuden dieses seltenen Festes zu machen, und sie früher schon auf die kommenden seligen Momente desselben vorzubereiten. *) Daher schlugen auch wohl noch nie die Herzen einer ganzen Nation einem Tage sehnsuchtsvoller, stürmischer entgegen, als dem so heiß herbeigewünschten Jubeltage des 20. Septembers; und, aber nun bald nahte der festliche Tag: — Welch' ein Regen, Leben und Treiben der laut aufjubelnden Bürger und Einwohner! Hier wand eine bunte Gruppe muntre Mädchen Kränze zum festlichen Haarschmuck; dort zog eine Masse rüstiger Knaben aus zu den Hainen der Eiche, brach sich ihre fruchttragenden Zweige und entlaubte ihre Geäste; hier wanden reizende Frauen, sorgliche Mütter, Blumen der herblichen Flora, kräftiges Eichenlaub und freundliches Immergrün zu festlichen Kränzen, Festoen und Guirlanden, um die Altäre des Vaterlandes, die Hüfte des allgeliebten Jubelgreißes, die Zimmer öffent-

*) Dies war auch in Zittau der Fall. Der verdienstvolle Conrector des Gymnasiums, Hr. M. Kneschke, erfreute die gelehrte Welt mit einem lateinischen Jubelgesange, der, so gehaltvoll als herzlich, vom Herze zu Herzen drang. Der Pastor der böhmischen Gemeinde, Hr. Borott, setzte ebenfalls diesem einzig schönen Feste ein patriotisches Deumal durch seine — Treue Darstellung dessen, was Sachsen seinem Könige, Friedrich August, dem Gerechten, zu verdanken hat.

licher Gebäude, heimischer Wohnungen und ihre kleinen Lieblinge selbst damit zu schmücken; Dort

„bauten Pforten sich aus grünen Zweigen
„und um die Säule wand sich frisch der Kranz.“

Hier formten sich wieder in den mannichfachsten Gruppierungen, den Straßen und Wohnungen entlang, die gefälligsten Parthieen aus Laub- und Nadelhölzern; mit einem Worte; ein freundlicheres Panorama des regeren, freudigeren Lebens, am Vortage des heiligen Festes, schwebte wohl noch nie der Phantasie eines Künstlers vorüber, als es uns die Wirklichkeit aufstellte; und, als nun vollends das Feiertagsgeläute aller Glocken, vorzüglich Abends von 5 bis 6 Uhr die Nähe des längst ersehnten Festes verkündete, und seine feierlichen Accorde die Weihe des Abends erhöhten; da strömte die Schaale der heiligsten Gefühle über; da klopfte Herz an Herz in freudetrunknen Umarmungen; da weinte die Freude ihre heiligsten Thränen; sie sprengte, voll hohen Zaubers, die ärmliche Scheidewand des Ranges und Kastengeistes, und unter ihren Rosenschwingen, küßten sich Freunde, halsten sich Feinde, und Hohe und Niedere, Arme und Reiche, wurden Brüder. Ein seliger Moment des Entzückens, der die glühendste Phantasie weit hinter sich zurückläßt, ein Moment, der nur gefühlt seyn will, den die wortarme Sprache aber nie zu schildern vermag. — Dieser Moment galt nun der Freude gewissermaßen als Signal; denn, von jetzt an brach sie hervor, die Langverhaltene, in der reinsten Gestaltung, aus den durch die Zeit beengten Schranken, reichte dem harrenden Volke die übervolle Schaale, weihte es ein zum weisen Genusse ihrer seligsten, ihrer edelsten Spenden, und hauchte ihm ihren reinen Geist ein, den es im Rausche des Entzückens mit seltener Treue wahrte und schirmte vor wilden Auswüch-

sen. Zur Ehre der freudetrunkenen Menschheit sey es hiermit öffentlich gesagt, daß auch nicht die kleinste Dissonanz die reine Harmonie der seltenen Feier störte, und daß ihr reiner Geist, wie ein schützender Genius, jeden Wechsel des Vergnügens umschwebte, der uns zum frohen Genuße so mannichfach bereitet wurde. Daher machten sich auch jede polizeilichen Vorkehrungen zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung gänzlich überflüssig. Ein charakteristischer Zug, welcher den schönen Geist treu und wahr bezeichnet, der, bei der Feier dieses seltenen Jubelfestes all' überall, waltete, und den Freudengenuß die höchste Vollendung gab.

Als die Sonne zur Rüste gegangen war, und die Nacht ihren düstern Schleier über die schweigende Natur breitete; da loderten auf den Hochgebirgen, welche Zittau so mahlerisch schön umkränzen, in reicher Fülle die Feuer der Freude, und leuchteten durch das Grauen der Nacht als freundliche Herolde des nahenden Festtages, den die Bewohner der friedlichen Thäler mit Freuden'schüßen jubelnd begrüßten.

So erschien er denn endlich der denkwürdige Tag des allgemeinen National-Jubels, von Tausend und aber Tausenden heiß ersehnt vom Herrn der Welten. Ein dichter Nebelstör umwallte die Königin des Tages und verhüllte uns neidisch den Strahlenkranz der Himmlischen. Sie bestand jedoch glücklich den Kampf mit den qualmennden Nebeln, und lächelte, als Siegerin, in wunderholder Schöne, das rege Leben an.

Zur Feier des Frühgottesdienstes versammelte sich En. Hochd. und Hochw. Rath, nebst allen Officianten, die königlichen Beamten, die Lehrer am Gymnasium und der allgemeinen Stadtschule, die Doctoren der Rechte und Medizin, die Deputirten der Stadt, die Advocaten, die Deputirten der Kaufmanns-societät, die übrigen Hono-

rationen, und die Aeltesten sämmtlicher Innungen und Zünfte, in dem freundlichen Locale des Saales zur goldnen Sonne, und formirten von da aus unter dem feierlichen Geläute der Glocken, einen solemnem Zug im großen Costum zur Petri und Pauli Kirche, um dem Herrscher aller Herrscher gemeinschaftlich für diesen in den Annalen der sächsischen Geschichte so ewig denkwürdigen Freudentag zu danken, zu preisen und für das fernere Wohl des königlichen Jubelgreises und des gesammten hohen königlichen Hauses zu beten. Eine Musik von Haydn's trefflicher Composition (S. die Beilage I.) erhöhte die begeisterungsvolle Andacht, und im hohen Chor ertönte nach der Jubelpredigt der ambrosianische Lobgesang. Nach Beendigung des feierlichen Frühgottesdienstes brachte das Bürgerbataillon unter Anführung des Majors, Hrn. Gerichtsassessors D. Austers, auf dem Markte, mit klingenden Spiele und fliegenden Fahnen, dem königlichen Jubelgreise, Ihrer Maj. der Königin, der Prinzessin Tochter, und dem gesammten hohen Königl. Hause ein enthusiastisches Lebehoch, in welches die zahllose Menge des versammelten Volkes jubelnd mit einstimmte. Das Bataillon setzte sich dann im Abmarsch, bezog die Hauptwache, und versah den Tag über und die Nacht hindurch den Wachdienst.

Die Schwüle des Tages belegte den Horizont mit Wettergewölke, welches aber die Reize der prachtvollen und freiwillig arrangirten Illumination der Stadt und eines Theils der Vorstädte, am Abende des festlichen Tages unendlich erhöhte. Schon in der 7ten Abendstunde, als der Tag die letzten Scheideblicke auf die Natur warf, begann diese brillante Erleuchtung, deren speziellere Details, in so weit dieselben dem Herausgeber bekannt und gütigst mitgetheilt worden sind, für welche Mittheilung

er hiermit öffentlich dankt, unten näher angegeben sich befinden. Zahllose Volksmassen des In- und Auslandes, welche die Feier des Abends herbeigelockt hatte, durchwoogten in froher Stimmung die Straßen der Stadt, und concentrirten sich um die im edlen und einfachen Style auf dem Markte aufgeführte Estrade, von wo aus eine rauschende Feldmusik fast ununterbrochen ertönte, und auf den erhöhtern Freudengenuss des frohen Menschengewühls kräftig einwirkte. Um 8 Uhr begann ein feierlicher Akt, der das Herz jedes Gefühlpollen mächtig ansprach, und über die ganze Feier hohes Interesse und eine allgemeine rührende Stimmung verbreitete. In schöner Gestaltung schwebt dieser Akt noch jetzt der Erinnerung freundlich vorüber, die, voll herzlichen Dankes, noch gegenwärtig auf diesem schönen Gebilde der Vergangenheit weilt. Die Schülerinnen und Schüler der ersten Klassen der allgemeinen Stadt- und Frei-Schule, zogen, vom Schulgebäude aus, begleitet von ihren Lehrern, unter Eskortirung der Bürgergarden, der Estrade auf dem Markte zu, die Mädchen in weissen Gewändern, mit grünen Kränzen in den seidnen Locken, verbunden durch Guirlanden von Eichenlaub, die Knaben mit Eichenzweigen, als Symbol der Treue und Ergebenheit geschmückt. Als der das Auge und Herz so schön ansprechende Zug in der Gegend des alten Rathhauses ankam, stimmten die herzigen Kinder, mit Begleitung einer sanften Musik, nach einer kindlich frohen Melodie den Gesang unter II der Beilagen an, und formirten während desselben einen Kreis auf und um die Estrade. Es war ein herzerhebender Anblick, diese kleinen freundlichen Wesen um den Altar des Vaterlandes bei dem Feuerglanze der Erleuchtung, versammelt zu sehen, und Zeuge ihrer reinen kindlichen Freude zu seyn, die ihre ganze Haltung befeelte. Als sich der Kreis gebildet hatte, erhob sich der Wechselgesang der Knaben und Mädchen (S. Bei-

lage III.) am Altare, nach dessen Beendigung die Opferflamme von der Tochter des Hrn. Baudirector Eschkeß auf dem Altare angezündet und der Altar selbst von einigen hierzu erwählten Mädchen, unter einem feierlichen Chorale (S. Beilage IV.) bekränzt wurde. Nach einer kurzen Pause, während welcher sich das tiefbewegte Gemüth wieder sammelte, ertönte das Chor aller Knaben und Mädchen (S. Beilage V.) und die ganze feierliche Handlung schloß sich mit dem herzerhebenden Gesange: — Nun danket alle Gott ic., in welchem Tausende von Menschen unter Gottes freiem Himmel in der heiligen Stille des Abends, wunderbar bewegt und ergriffen, feierlich mit einstimmten. Hier flossen ungestört des Dankes und der Rührung heilige Thränen; hier sprach die Andacht rein sich aus in diesem Kraftgesange der Vorzeit; hier war es, wo das Herz die Vorwonne der Seligkeit empfand und die Seele im Geiste sich aufschwang zu dem großen Hallelujah der seligen Geister am Throne des Unendlichen. Ein Moment der nur gefühlt seyn will. Nach der Beendigung dieses Dankgesanges tönte aus dem Munde der Kleinen dem königlichen Jubelgreise unter Musikbegleitung ein dreimaliges Lebehoch, in welches die zahllose Menge des Volks herzlich mit einstimmte, und die Kinder zogen in voriger Ordnung wieder dem Schulgebäude zu.

Dieser feierlichen Handlung folgte nach einem kurzen Zwischenraume, der imposante Fackelzug der Gymnasiasten aller Klassen, welche vom Gymnasio aus, in einem schön geordneten Zuge, unter Begleitung der vollen Janit-scharenmusik des Bürgerbataillons, und escortirt von Bürgergarden ebenfalls zur Estrade auf den Markt zogen. Dort formirten die Gymnasiasten um die Estrade außerhalb einen weiten Kreis und von dem Sing-Chore wurden unter voller Musikbegleitung die Verse 1. 2. 3. 5. 7. 8. und 9. aus dem gefühlvollen Chorale: — Sey Lob und

Ehr dem höchsten Gut etc. — angestimmt, und sodann die zu der Feier dieses Festabends eigends gedichteten (S. Beilage VI und VII.) Gesänge abgesungen, nach deren Beendigung durch den Primaner Ludwig dem Jubelkönige und Seinem hohen Hause ein volltönendes, jubelndes Lebehoch gebracht wurde. Hierauf zogen die Gymnasiasten in voriger Ordnung der Neustadt zu, und verbrannten dort, in einem Kreis gebildet, unter dem gewöhnlichen Gesänge des Gaudeamus den Rest der Fackeln. — Jetzt erst brach sich die Masse des Volks, und woogte nun, bei der linden, lauen Nacht, durch die Straßen, über welche sich der Feuerglanz der Erleuchtung magisch schön verbreitete. Erst dann, als schon der junge Tag in Osten graute, verlor sich erst das Rauschen der Nacht, erlosch erst der Glanz der Erleuchtung, und der Schlaf wiegte die Müden in freundliche Träume.

Am Morgen des 21. Septembers fand um 9 Uhr, ein feierlicher Schulaft im Hörsaale der ersten Klasse des Gymnasiums statt, zu welchem der Director des Gymnasiums Hr. M. Rudolph, das Publikum durch eine Schrift eingeladen hatte, welche — von dem Namen des Gerechten — handelte. Die Feierlichkeit selbst begann mit einer von dem Cantor Hrn. M. Krug geleiteten Musik zu dem in der Beilage VIII. befindlichen Texte. Auf dieselbe sprach der Hr. Director in einer teutschen Rede die Vorsätze aus, welche der treue Sachse am Regierungs-Jubiläum seines Königs in sich bevestiget. Nach Beendigung dieser Rede, schilderte der Primaner Ludwig, aus Zittau, die Verherrlichung durch Trübsale, in teutschen Hexametern; der Primaner Herrmann, aus Weigsdorf, mühte sich in einer lateinischen Rede, die Verdienste unsers Königs um die Förderung der Wissenschaften darzustellen, und der Primaner Held, aus Radgendorf, beantwortete

die Frage: — Was that unser König, um die gewonnenen bessern Einsichten für Sein Land wohlthätig zu machen? — in einer teutschen Rede. Die Feierlichkeit selbst beschloß der Chor nach der Beilage IX. — Am Abende dieses zweiten Tages der allgemeinen Freude, hatten sich die zahlreichen Mitglieder des geselligen Vereines, in dem zu dieser Feier besonders sinn- und geschmackvoll decorirten Locale des Schöbelschen Gartens, zu einem glänzenden Soupee vereinigt. Die Freunden der Tafel erhöhten noch patriotische Gesänge und volltönende Toasts unter dem Donner des gröbern Geschüzes ausgebracht, auf das hohe Wohl des königlichen Jubelgreises und des hohen königlichen Hauses, und ein splendider Ball, den der Morgen des kommenden Tages noch belauschte, endete die Feier dieses Tages, welche auch noch außerdem die Freunde der Tafel und des Tanzes in gesellschaftlichen Zirkeln an verschiedenen öffentlichen Orten friedlich und fröhlich unter einander theilten, indeß mehrere Familien wieder in dem stillen geräuschlosen Zirkel glücklicher Häuslichkeit, diesen zweiten Tag der höhern Freude, in dem frohen Kreise der Ihrigen, welche ihnen die Gottheit gab, häuslich froh und glücklich in sich selbst, unter Thränen frommer Rührung und unter stillem Gebete und heißen Segenswünschen für den hochgefeierten Jubelvater des Landes froh beendeten.

Als der Tag des 22. Septembers aus der Azurbläue des heitersten Himmels, der erwachten Schöpfung den Morgenkuß gab, versammelte sich En. Hoch Edl. und Hochw. Rath und Zittaus frohe Bürger, um 8 Uhr Morgens im Locale des Sonnensaals zum öffentlichen Auszuge auf die Schiefwiese, um gemeinschaftlich die Freuden des seltenen Jubelfestes durch ein allgemeines Bürgervergnügen, vermittelt eines veranstalteten Scheibenschießens aus gezogenen Röhren, zu erhöhen, an welchem Fe-

ste mehr als 300 Schützen der Bürgerschaft Zittaus Theil nahmen. Zwei Bürger, welche in dieser Eigenschaft schon vor fünfzig Jahren das Huldigungsschießen mit gefeiert hatten, nämlich der würdige Greiß, Hr. Gimmerthal, Königl. Sächs. General - Accis - Einnehmer, und der wackere Mann, Hr. Pelz, Inspector der hiesigen Turffgräberei, beides hochgeachtete Männer, welche sich, jeder in seiner Art, bleibende Verdienste um die Mit- und Nachwelt erworben, genossen das seltene Glück, als Jubelschützen, auf die Wiese feierlich hinausbegleitet zu werden. Mit tiefgerührten Herzen und mit Freudenthränen im feuchten Auge, erwiederten die braven Jubelschützen die Glückwünsche ihrer redlichen Mitbürger, und erneuten die Schwüre der höchsten Treue für den allgeliebten Jubelkönig, welche sie vor fünfzig Jahren, Ihm huldigend dargebracht hatten. Der festliche Zug, unter Eskortirung des Bürgerbataillons, angeführt von dem Major, Hrn. Gerichtsassessor D. Muster, formirte sich um 9 Uhr, mit klingendem Spiele der Bürgerhautboisten und fliegenden Fahnen, und nahm seine Richtung nach der Schießwiese. Von diesem Moment an, erreichte die allgemeine Freude den höchsten Grad des Enthusiasmus. Hier in der freien schönen Natur, über welche sich der heiterste Himmel freundlich lächelnd breitete, streifte der Zauber der Freude die Fesseln des Ranges und der Ehre ab, und jeder Bürger sah in seinem Mitbürger jedes Standes, nur den Mitgenossen der höchsten Freude und des seligsten Jubels. Nein, wie Gottes schöner Himmel, war der Genuß dieses allgemeinen Bürgervergnügens, um welches die Eintracht und Sittlichkeit ihre himmlischen Kränze wanden. Für den ruhigen Beobachter war es ein seltner Hochgenuß, überall nur frohgestimmte Menschen zu sehen, welche den Genuß ihrer Freuden, mit Herzlichkeit und Brudersinne, ge-

meinschaftlich theilten, und dadurch den Geist bezeichnen, der so einzig schön, im Gefolge reiner Harmonien, über dieses Bürgerfest waltete. Mehrere Familien, Freunde und Bekannte genossen die Freuden dieses Tages in geschmackvoll decorirten Gezelten, welche in einer langen Reihe hin, mitten in einer durch die Kunst hervorgezauberten englischen Parthie von verschiedenen Laubhölzern aufgeschlagen waren und auf welchen die sächsische Flagge wehte. Mittags war große Tafel, in dem mit Blumen- guirlanden geschmückten Saale des Schießhauses, an welcher der verehrte Stadtrath, die Jubelschützen, das Offiziercorps der Bürgergarde, in Gemeinschaft der zahlreichen Bürger, unter einer rauschenden Musik zweier Chöre von Blas- und Saiteninstrumenten, welche, im Wechsel mit einander eiferten, das Herz immer empfänglicher für den Genuß der Freude zu machen, gefälligst Theil nahmen. Energische Toasts in Beziehung auf den hohen Gegenstand der Feier, unter dem Donner des Geschüßes ausgebracht, fesselten die allgemeine Aufmerksamkeit auf die sinnvollen und mit merkbarer Nüchternheit ausgesprochenen Worte, und munterer freißten die vollen Römer in den Schranken des höchsten Anstandes. Der übrige Theil des Tages war, nach aufgehobener Tafel der frohen und mannichfachsten Unterhaltung gewidmet, um welche Scherz und Frohsinn in himmlischer Milde schwebten. Als sich die Nacht mit Sternen bekränzte, schmückte die Mehrzahl der Gezelte eine freundliche Erleuchtung, unter welchen sich das, der Hautboisten, besonders auszeichnete. Der Eingang bildete eine mit Blumen- gewinden umhangene Pforte, an deren Portale die Königs- krone, und der Name des hochgefeierten Jubelkö- nigs in verschlungenen Buchstaben FA. prangte, und die transparent erleuchtete Inschrift:

Heil dem Könige! Noch lange, o Gott,
erhalte uns Ihn!

den Wunsch aller Herzen treu und wahr aussprach. Ein
vermittelst Subscription veranstaltetes Feuerwerk, und
ein allgemeiner Ball auf dem Schießhause, beschlossen die
Festlichkeiten dieses Tages erst dann, als sich der Morgen
freundlich röthete. Der Tag des 23. Septembers war
seinem vorhergegangenen Bruder gleich. An diesem Tage,
wo ebenfalls wieder unter den schon berührten Feierlich-
keiten des vorigen Tages große Tafel auf dem Schieß-
hause gehalten wurde, endete erst Nachmittags nach drei
Uhr das solemne Scheibenschießen. Den besten Schuß
machte dabei Herr Prasse, Es. Edl. Rath's reitender
Förster in Wittgendorf, und den zweiten erhielt der Senior
der Kaufmanns-Societät und Stadt-Deputirte, Hr. Kauf-
mann Wendler, welche am Abende des frohverlebten
Tages, als Jubel-Schützen-König und Marschall im
feierlichen Zuge, nach der Ordnung des Auszuges, wobei
sich der größte Theil der öffentlichen und Privatgebäude,
wie am Abende des 20. Septembers wieder erleuchtet be-
fanden, in den Saal des Gasthofes zur goldnen Sonne
eingeführt wurden. Ein Soupee und Ball, welchem die
Mitglieder des hochverehrten Stadtrathes mit Ihrer Ge-
genwart ebenfalls beehrten, endete die Feier dieses Tages.
— Am 24. September wurden die Gewinne an die Schü-
zen vertheilt, welche sämmtlich aus Silberarbeiten
bestanden, und welchen En. Hoch Edl. und Hochw.
Rath fünfzehn silberne Speiselöffel, als Prämien, für
die ersten fünfzehn Gewinnste, gütigst zum bleibenden
Andenken an diese Jubelfeier beigelegt hatte.

Um nun auch den auf dem hiesigen Gymnasium stu-
dierenden Jünglingen der ersten, und Zöglingen der zweiten,
dritten und vierten Klasse, einen Freudengenuss zu verschaf-
fen, ihren Patriotismus zu stärken, und ihre Gefühle und
Entschlüsse für König und Vaterland zu heben und zu
kräftigen, arrangirte En. Wohlöbl. Schulcommission der

hiesigen Erziehungsanstalten, für die Primaner einen Freiball am 4ten October in dem Locale des Schöbelschen Kaffeegartens, wobei die Genien der Decenz und hoher Sittlichkeit die leichten Horen der Jugend und die himmlischen Gestalten des Frohsinns und der Freude, liebend umarmten, und, im schönen Vereine, dieses Vergnügens befränzten.

Den übrigen Klassen ward am 5ten October im böhmischen Zwinger ein Bogelschießen bereitet. Die kleinen Schützen wurden mit Erfrischungen bewirthet, und die besten Schüsse mit Jubelmedaillen als Prämien belohnt. Die übrigen erhielten nach Verhältnisse ihrer Schüsse ebenfalls kleine Andenken. Auch die Freude dieser Zöglinge erhöhte die Gegenwart der Mitglieder des hochverehrten Stadtraths, ihrer verdienstvollen Lehrer, mehrerer Honoratioren der Stadt, und gefällig wanden schöne Hände den kleinen Bogelkönigen Kränze um die Locken. Es gewährt ein hohes Vergnügen, noch jetzt die Zöglinge dieser Klassen des Gymnasiums mit Enthusiasmus von diesem ihnen damals veranstalteten Feste sprechen zu hören, mit welcher Herablassung man ihnen begegnet und mit welcher herzlichen Theilnahme man ihre frohen Spiele geleitet habe. Der Eindruck, den dieses Fest auf die jungen Gemüther gemacht hat, wird daher mit ihrem dankbaren Andenken daran stäts fortleben.

Um nun die Gefühle ihres Dankes für die ihnen bereiteten Freuden an den Tag zu legen, bildeten die Gymnasiasten aller Klassen am Abende des 5ten Octobers einen feierlichen Fackelzug, brachten den hohen Gebern dieser Freudenfeste, unter Begleitung einer rauschenden Musik, ein dankbares Lebehoch, und verbrannten dann unter patriotischen Gesängen auf der Neustadt ihre Fackeln.

Ein reich gewundener Kranz einer Freude der seltensten Art, welche Herz und Sinn so gemüthvoll ansprach, und dessen Andenken wir gewiß alle mit dankbaren Herzen ehren, machte den endlichen Beschluß der Jubelfeier und gab ihrer Krone die Vollendung. Dies war das Freudenfest, welches die Güte unsers hochverdienten Stadtrathes in Verbindung mit einer hohen Schulcommission den Knaben und Mädchen aller Klassen der Bürger- und Freischule, im Gefühle reger Sorgfalt bereitet hatte. Ein Kinderfest in dem gediegensten Sinne des Wortes. Auch die Gefühle dieser Kleinen sollten in der Frühzeit ihres schönen Reimes, und der Entfaltung nahe, für König und Vaterland kräftig gehoben und erwärmt werden; auch sie sollten die Erinnerung an diese seligen Tage des allgemeinen Jubels in ihre weichen Seelen pflanzen, daß sie blühe, reife und süße Frucht trage für die ganze Dauer ihres Lebens; auch sie sollten im Flügelkleide des rosigen Jugendalters ihre kindliche Freude sanft mit unserm Jubel verschmelzen und auf diese Art die große Harmonie des Ganzen vollenden. So wollten es die hochverehrten Obern; und, wer sollte Ihnen dafür nicht jetzt noch aus der Fülle der Seele danken? — Die Geschichte heischt Wahrheit, und reine, heilige Wahrheit ist es, daß Sie es waren, Welche alles aufboten, was nur immer in den Kreisen Ihres Wirkens lag, um diesen heiligen Feste die höchste Weihe und Vollendung zu geben; dem Verdienste also — öffentlich seine Kronen! —

Harrend und sehnend sahen die Kleinen dem ihnen verkündeten Feste entgegen und zählten ungeduldig die zögernden Secunden der, für ihre Erwartungen und Hoffnungen, so schwerfällig schleichenden Zeit. Endlich, end-

lich nahe der Tag des 1ten Octbrs. in herbſtlich milder Schöne, und fröhlich jauchzten ihm die herzigen Kinder entgegen. Zu eng ward ihnen das Vaterhaus und die heimische Wohnung. Haltungslos flogen ſie dem Schulgebäude als dem gemeinſchaftlichen Verſammlungsorte zu. Von da aus formirten die Kinder, die Mädchen, größtentheils in's Gewand der Unſchuld gekleidet, mit reichen Kränzen der herbſtlichen Blumenkönigin in den niedlichen Locken, die Knaben mit Eichenzweigen geſchmückt, einen von dem Hrn. Director Krug ſchön arrangirten Zug, unter Begleitung zweier Muſikchöre und Eskortirung der Bürgergarde, durch einige Hauptſtraßen der Stadt nach der Schießwiese, als dem ihnen angewieſenen Freudenplaze. Der herrliche Zug der Mädchen und Knaben, an der Zahl 857 beſtand aus 6 Abtheilungen. Jede Abtheilung hatte eine eigene, von ſorglichen Müttern und Frauen, niedlich gefertigte Fahne, und freundliche Mädchen an der Spitze, welche, auf reich geſchmückten Blumenkörbchen, die Siegerprämiën trugen, und einen kleinen Scheibenträger; denn, unter andern Vergnügungen war auch der kleinen, bunten Kinderwelt, ein Scheibenschießen veranſtaltet worden, welches in der Art, wohl noch nie auf der Wiese abgehalten worden war. Daher trugen auch die Knaben im Zuge alle Blasröhre mit hohen Eichenzweigen, welches dem Zuge ſelbſt eine wunderbar ſchöne Geſtaltung gab. Wer dieſen allerliebſten Zug aus ferner Höhe ſah, mußte ſich in die glücklichen Zeiten der Feenwelt verſetzt fühlen, in welchen noch, auf ihrem Wink, z. B. junge Eichenpflanzungen mit den farbigen Kindern der Blumengöttin traulich Hand in Hand, die vorgeschriebene und geregelten Bahnen wandelten. Da jeder Knabe zugleich für ein ihm durch's Loos zugetheiltes Mädchen ſchoß; ſo war auch der Zug ſo ge-

ordnet, daß alle Mal zwei Mädchen rechts, und ihre beiden kleinen Ritter links gemeinschaftlich eine Linie bildeten. Keck, im Gefühle schon erprobter Gewandtheit schritten die kleinen Schützen daher, während die Mädchen sanft und sittig, wie schützende Genien, ihnen zur Seite gingen; und, als die frohe Welt der kindlichen Unschuld nun anlangte auf dem ihr angewiesenen Tummelplatze der Freude, und der Zug sich nun auflöste in eine regellosere Gestalt, da brach die lenzige Knospe des Frohsinnes in ihrer reichsten Fülle aus. Aeltern und Kinderfreunde freuten sich ihrer herrlichen Blüthe, und ein wohlthätiger Traum versetzte sie auf Augenblicke zugleich mit in die lenzigen Gefilde längst enteilter Jugend. Die kleinen Schützen, sämmtlich unter der Aufsicht ihrer Lehrer, welche ihre Spiele regelten, und ihre Freuden gemeinschaftlich theilten, formirten ein ordentliches Lager. Jede Abtheilung bezog den ihr angewiesenen Platz, und sammelte sich um ihre daselbst aufgepflanzte Fahne. Die kleinen Scheiben wurden aufgestellt, und während nun die Blasröhre in volle Activität gesetzt wurden, belustigten sich die Mädchen durch muntere Spiele. Leichtgeschürzten Horen gleich flogen die lieblichen Gestalten, hier in frohen Tänzen, bei einer gefälligen Musik auf dem weichen Grün der Erde hin; dort erregte ein munteres Kreisspiel die Theilnahme der zahllosen Zuschauer; hier erhielt wieder eine Abtheilung, bunt durcheinander, die ihnen reichlich dargereichten Erquickungen; dort lagerte wieder eine Gruppe kleiner Schützen, und verzehrte gemüthlich die ihnen gespendeten Gaben der Ceres, von schäckernden Mädchen geneckt; hier jauchzte wieder eine bunte Kindergruppe, in der gemüthvollsten Stimmung, im frohen Unifono: — Unser Jubelvater Friedrich Auauß lebe hoch! — Wer hätte nicht gern in den Jubel der Unschuld mit ein-

gestimmt; wer nicht gern verweilt in den magischen Kreisen einer frohbewegten Kinderwelt? Dieses schöne Kinderfest hat tiefe Eindrücke hinterlassen, welche laut dem Wunsch im Allgemeinen erzeugten, daß doch den Kleinen ein ähnliches Fest, wenn der Lenz, bei den Brautgesängen der Haine, die Natur mit vollen Blüthen bekränzt, wiederkehren möge! — Als der Tag sich neigte und der Schleier der Dämm'ung um die Fluren wallte, wurden die Hauptprämiën unter die kleinen Schützen - Königinnen und Könige vertheilt, wozu Zittau's biedere Einwohner in reicher Fülle, Spenden aller Arten beigetragen hatten. Auch erhielt die Schützen - Kasse der Kleinen durch ein Geschenk von hoher unbekannter Hand einen ansehnlichen Zuwachs. Der fröhliche Kreis der muntern Kinder brachte am Schlusse des Festes, den hochverehrten Urhebern dieses Festes, und seinen Beförderer, als ein schwaches Zeichen ihrer dankbaren Gefühle, ein recht herzliches Lebehoch, und, nachdem der Hr. Bürgermeister D. Haupt und der Hr. Syndicus Bergmann, als Mitglieder der Schulcommission, noch kräftige Worte an die frohe Jugendwelt gerichtet hatten, kehrte Abends gegen 8 Uhr der Zug in voriger Ordnung nach der Stadt zurück. Am Nachmittage des folgenden Tages fand die Vertheilung der Gewinne im Allgemeinen unter freiem Himmel vor der Wohnung des Hrn. Director Krugs statt, und jedes Kind erhielt verhältnißmäßig ein kleines Andenken.

So endete in der reinsten Harmonie das hohe Jubelfest, dessen freudiges Andenken die Gleichzeit segnet, und bei welchem die spätere Nachwelt noch im Gefühle tiefer Rührung verweilen wird, wenn die Muse der Geschichte sie darauf hinleitet und ihr zuruft: — Unter Sachsens Herrschern aus Wettins Geblüte

feierte der König, Friedrich August der Gerechte, im Kreise seiner glücklichen Unterthanen, welchen Er stets der liebevollste Vater war, durch die Gnade der Gottheit, Ihm zum hohen Lohne, und Seinem Volke zur unaussprechlichen Freude, den 20. September 1818 das goldene Jubiläum Seiner fünfzigjährigen segensvollen Regierung.

Die Illumination. *)

Als der Abend des festlichen Jubeltages sich nahte; versetzte uns eine überausgeschmackvolle, reiche, und im vollen Sinne des Wortes genommen, freiwillige Erleuchtung der Stadt und einzelner Parthien der Vorstädte, wie durch einen Zauberschlag, in eine wirkliche Feenwelt. Ueberall, wohin sich das freudetrunkene Auge wendete, strahlte der Feuerglanz der Erleuchtung ihm in reicher Fülle entgegen; überall schmückten die Wohnungen der friedlichen Bürger, Gewinde von Blumen und Laubwerk; fast allgemein prangte der Namenszug des hochverehrten Jubelgreises im farbigen Lampenschimmer; und vielfach erblickte man die bekränzte Büste des gefeierten Monarchen in gefällig decorirten und reich erleuchteten Nischen, welche Form man den Fenstern gegeben hatte. Diese Decorationen alle speziell zu beschreiben;

*) Denjenigen meiner verehrten Mitbürger, welche meine öffentlich an Sie gerichtete Bitte, mir die nähern Details Ihrer Decorationen, Transparents, u. s. w. gefälligst mitzutheilen, realisirten, sey hier nochmals herzlicher Dank gesagt. Diejenigen hingegen, welche meiner bescheidenen Bitte, aus mir ganz unbekannt gebliebenen Gründen kein Gehör gaben, werden mir daher verzeihen, wenn Ihrer hier nur im Allgemeinen erwähnt wird.

Der Herausgeber.

dies macht der beschränkte Raum dieser Blätter zur wirklichen Unmöglichkeit. Aus diesem Grunde sey hier die Rede nur von solchen Decorationen, Transparents u. s. w. welche das Auge und Herz in abweichenden Formen von dem Allgemeinen der Erleuchtung entzückten und ansprachen.

M a r k t.

En. Hoch Edl. und Hochw. Rath hatte auf der Mitte des Marktes eine freistehende Estrade (stufenmäßiger Aufbau) in einer Höhe von zwei Ellen errichten lassen. Diese Estrade hatte 20 Ellen zur Länge und 20 Ellen zur Breite. Auf allen vier Seiten derselben führten zu ihr fünf vorliegende Stufen. Jede ihrer vier Ecken mit einem verhältnißmäßigen Postamente, worauf sich eine Zocke absetzte versehen. Auf jedem dieser Postamente erhoben sich auf antiken und vergoldeten Dreifüßen vier Ellen hohe Feuerbecken. Die waag- und senkrecht gezogenen Lineamente dieser Postamente waren mit grünen Lampen garnirt. In der Mitte der Estrade stand ein antiker Opferaltar, zu welchem wieder drei Stufen führten, und welcher ebenfalls mit grünen Lampen decorirt war. Dieser Altar, welcher vom Horizonte des Pflasters zwei Ellen 18 Zoll erhöht stand, enthielt auf der Seite gegen das neue Rathhaus zu den vergoldeten Namenszug des allgeliebten Jubelkönigs F.A. umrankt von einem Eichenkranze; auf der Seite gegen das alte Rathhaus zu prangte der Namenszug der hochverehrten Königin A.A. in einer Einfassung von Kautengewinde; auf der Seite gegen die Apotheke zu, prangten die Worte in Silberschrift transparent:

50 Jahre Vater Seines Volkes.

und gegen die Badergasse zu:

Die Furcht des Herrn mehret die Tage.

Die Haltung des Ganzen war edel und einfach.
(Siehe Tafel 1.)

Vor dem Eingange des neuen Rathhauses war eine 10 Ellen hohe und 8 Ellen breite Ehrenpforte, auf jeder Seite mit gekuppelten Säulen versehen, im schönen edlen Style, aufgeführt. Die darauf gestellte Attike (Aufbau) bestand in einem großen Transparent. Auf einem purpurrothen Kissen lagen in einer traulichen Gruppierung Zepter, Eichenkranz und Palmenzweige, umstrahlt von einer großen Glorie. In dem Frontespice (Giebelzinne) strahlte im Lichtglanze die Königskrone. Ueber derselben brachen sich einzelne Wolkenparthieen. Der Fries (Mittelholz) des Hauptgebälkes, faßte den sinnvollen Transparent:

Wohl dir Land, deß König edel ist.

Das Ganze war in einem graugrünlichen Local-Ton sanft gehalten; die Säulen waren mit grünen, die übrigen Parthieen mit goldgelben Lampen erleuchtet. Zu beiden Seiten zogen sich Baumgruppen hin, welche eine dunkle Haltung des Hintergrundes bewirkten. (S. Tafel 3.)

Die eiserne Gallerie des St. Johannis = Kirchthurms war reich mit zwei Reihen Lampen erleuchtet. Auf der vordersten Ecke des Thurmes gegen das neue Rathhaus zu, brannte der Name Sr. Majestät des Königs F. A.; auf der andern, gegen das alte Rathhaus zu, der Name Ihro Majestät der Königin M. A. A. im grünen Lampenfeuer; an der Ecke gegen das Budissinische Thor, sah man das Königl. Sächs. und gegen den Topfmarkt das Stadtwappen in bunten Farben, nach der Heraldick. Zugleich stand das Acht-Eck des Thurmes in voller Beleuchtung. Das ganze Arrangement dieser Thurm = Erleuchtung war äußerst imposant und anziehend.

An der Wohnung des Herrn Adv. Just d. J. strahlte eine Sonne im brillantnen Feuer, und beglänzte in ei-

ner reich erleuchteten Bogen-Nische, die mit einem Lorbeerfranze geschmückte Büste des königlichen Jubelvaters.

Sehr reich war die Wohnung des Herrn Kaufmann Schulz mit Wachlichtern erleuchtet. Diese Erleuchtung ward noch durch einen Transparent gehoben, an dessen antiken Altare, über welchem die Königskrone und unter denselben der Namenszug F. A. R. sich befand, die Worte zu lesen waren:

50 Jahre ziehst Du der Sachsen Thron.

Jahrhunderte thronst Du in ihrer Brust.

Das Haus des Herrn Kaufmann Krause gewährte rücksichtlich seiner Dekoration einen recht erfreulichen Anblick. Beide Etagen waren reich mit Wachlichtern erleuchtet. Im Mittelfenster des zweiten Stocks präsentirte sich eine Königskrone, unter derselben ein Rautenfranz in welchem die Worte sich befanden:

Dem Guten, dem Gerechten.

Im Mittelfenster des ersten Stocks hingegen war eine Guirlande von weissen Rosen mit grünen Blättern, als Symbol der National-Farbe, zu einem Kranze gewunden, mit der Inschrift:

Der Fürst ist wahrlich groß,
Den Sieges Lorbeer schmückt;
Doch der nicht minder groß,
Der still sein Volk beglückt.

Unter dem Kranze bemerkte man zwei über einander gelegte Eichenzweige.

N e u s t a d t.

Eine der solidesten Decorationen, von welcher man recht freundlich angesprochen wurde, war an der Wohnung des Herrn Bürgermeister D. Haupt errichtet. Vor des-

sen Wohnung befand sich in einem von abwechselnden Baumgattungen gebildeten Hain ein Porticus, von zwei Säulen getragen mit einer grünen Schilfbekleidung. Im Mittelholze des Säulengebälkes las man die transparente Inschrift:

Dem Vater seines Volkes.

Das Hauptgebälke des Porticus schmückte ein sinnvoller Transparant. Schön schlangen sich ein Eichen- und ein Kantenkranz, von Palmenzweigen umzogen, in einander, welche von einer, von aussen erleuchteten Glorie beglänzt wurden. Auf der vom Säulenschaft zu beiden Seiten des Porticus ausgehenden Focke loderten zwei auf Dreifüßen ruhende Opferschaalen ihre natürlich brennenden Flammen in das frische Grün des Haines. Das gefällige Arrangement dieser schönen Parthie war äußerst anziehend. (S. Tafel 9.)

Vor der Hauptwache präsentirten sich Arcaden von weißem Lattenwerk im toskanischen Styl aufgeführt, mit einer Bekleidung von grünem Nadelholze. In der Mitte und auf beiden Seiten der Bogenhalle glänzten drei erleuchtete Sonnen. In der mittlern prangte der Name F. A. im grünen Lampenfeuer. In den beiden andern hingen eichene Blättergewinde. (S. Tafel 2.)

Vor dem Hause des Herrn Bürgermeisters Weise waren drei von Lattenwerk mit Fichtenzweigen durchzogene Spitzbögen im gothischen Geschmacke errichtet. Der mittlere hob sich Etwas höher, und trug eine vergoldete Königskrone. Alle drei Räume dieser Bögen waren transparent. Rechts zeigte sich ein Kanten- links, ein Eichenkranz und der mittlere, als der größte faßte den Namen F. A. in Arabeskenzügen. Ueber jedem der Seitenbögen ruhte ein vergoldetes Blumengefäß. Zu beiden Seiten dieser Bögen befanden sich mit grünem Nadelholzzweigen

bekleidete und reich erleuchtete Pyramiden. Man befand sich bei dieser Parthie recht innig wohl. (S. Tafel 8.)

Vor dem Marsalle erhob sich ein Triumphbogen im ländlichen Style gehalten. Ueber dessen im Halbzirkel gehaltenen großen Bogen, ruhte eine Glorie mit goldnen Lampen garnirt. Im Lichten des Bogens hing ein Eichenkranz mit Blumengewinden durchflochten. Die an beiden Seiten des Bogens sich hinziehenden hohen Linden machten diese Parthie sehr imposant. (S. Tafel 5.)

Das Haus des Herrn D. Hirts war von der Sohle bis zur Dachung reich in verschiedenen Formen erleuchtet. Im zweiten Stocke zeigte sich eine transparent erleuchtete Königskrone, unter derselben der Name F. A. und im ersten Stockwerke las man den transparenten Vers:

Mit Gott beherrschest Du in fünfzig Jahren

Dich selbst nur streng, Dein Volk gerecht und mild.

Die Deine Kinder sind, und die es waren;

Im Herzen tragen sie Dein theures Bild;

Sie bitten Gott, Dir ferner Kraft und Leben

Und Deinem Volke Heil durch Dich zu geben.

Alle Fenster des den Günfterschen Erben zugehörigen Hauses, in welchem sich zugleich die königliche Post-Expedition befindet, waren in pyramiden Form reich mit bunten Lampen erleuchtet.

Der Balcon des Adv. Tellerschen Hauses war gefällig mit Lampen garnirt.

Der Stadtschmidt Herr Röchler hatte die Haus-thüre ebenfalls mit Lampen garnirt und zeigte uns einen Transparent mit den Worten:

Vivat Friedrich August.

Böttgergasse.

Herr Adv. Reckner zeigte uns einen Transparent mit der Inschrift:

Der fünfzigjährigen Regierungs - Feier, Friedrich
August des Gerechten geweiht.

Unser würdige Bürgerveteran, der Königl. Sächs. General - Accis - Einnehmer, Herr Simmertal, sprach die Empfindungen seines tiefgerührten Herzens, so wahr, als herzlich, in folgenden Transparents aus. Der eine faßte das Bildniß Sr. Majestät des Königs von Sachsen, und unter demselben las man den Vers mit engl. Ductus:

Vor 50 Jahren schwur ich hier
Geliebter Landesvater Dir
Voll Ehrfurcht, Pflicht und Treue.
Heut' da Dich Gott das Huld'gungsfest
Als Jubelgreis erleben läßt
Erheb ich ihn auf's neue.

Im zweiten Transparent befand sich ein Opferaltar mit der königlichen Krone und Wappen. Rechts opferte an demselben ein Greis. Links bekränzte ein Genius den Altar mit Blumen. Unten war der Vers mit englischen Ductus angebracht:

Guter Gott erhöre doch
Das Gebet von deinem Knechte:
Lange, lange lebe noch
Friedrich August (röm. Buchst.) der Gerechte.

Der Herr Zollgegenschreiber Schumann hatte folgenden Transparent. — Auf einem Altare, an welchem das Königl. Sächs. Wappen lehnte, brannte eine Opfers

flamme. Ueber dem Altare schwebte ein Genius mit einem Kranze, in welchem die Worte zu lesen waren:

Lange, lange lebe noch.

Dem Altare zur einem Seite stand ein grünender Baum, an dessen Stammende ein antiker Schild mit dem Namenszuge F. A. lehnte. Ueber dem Baume schwebte im Luftraume der herzliche Wunsch:

Möchtest Du nie welken.

Auf der andern Seite des Altars präsentirte sich die Gerechtigkeit mit ihren Attributen. In ihrem Schilde führte sie die Worte:

Der Gerechte.

An dem Fenster der Wohnung des Nagelschmidts Dose war folgende transparente Inschrift zu lesen:

Bin ich gleich ein armer Mann
Zünd' ich doch mein Lämpchen an
Dem König zu Ehren.
Wer will mir's verwehren?

Fleischergasse.

Der Buchdrucker Herr Seyfert hatte in seiner Wohnung zwei Fenster transparent erleuchtet. In dem zur rechten Hand zeigten sich die Buchstaben F. A. in einem Kranze von Sternen, umwunden von einer als Ring dargestellten Schlange, als Symbol der Ewigkeit. Unter dem Kranze las man den Vers:

Gedruckt liest gern die frohe Jugend
Den Heldenruhm der alten Zeit:
Doch, unsers Königs Herrschertugend
Verewigt die Unsterblichkeit.

In dem Fenster linker Hand prangte die Königliche Krone in einem Kranze von Kauten, unter welchem, als

Fortsetzung des vorstehenden Gedankens, die Worte zu lesen waren.

Und nach Jahrhunderten wird noch die Nachwelt lesen
Dass Friedrich Augusts Herz der Sachsen Schmuck gewesen!

B r ü d e r g a s s e.

Der Tischler Gutsche zeigte uns zwei Fenster seiner Wohnung transparent erleuchtet. Der eine Transparent enthielt die Worte:

Ihm dient' ich einstens auch dem Guten
Und wollte gern noch für Ihn bluten,
Für Ihn, Der nun schon fünfzig Jahr
Der Sachsen treuster Vater war!

Schau herunter, und gieb Ihm langes Leben, dem Könige,
du Gott der Menschenfreunde, gieb's dem Theuern, dem Guten,
Ihm, der die Wonne des Vaterlandes ist.

Der andere Transparent zeigte die Königliche Krone.
Unter derselben befand sich der Namenszug F. A. mit dem frommen Wunsche:

Gott segne den Gerechten!

Bei dem Schreibmeister Herrn Herbst waren zwei Fenster transparent mit Inschriften versehen. In dem einen las man:

Hoch! Lange lebe Friedrich August und das
Königliche Haus Sachsen.

In dem andern:

Ein Fürst, der fünfzig Jahr gerecht und mild regiert
Macht es zur Pflicht, dass dankbar HERBST illuminirt.

A m T o p f m a r k t e.

Eine in einem komponirtem Style aufgeführte Colonnade zierte das Gebäude der allgemeinen Stadt-

schule. Von der obern Zocke erhob sich eine Atticke mit zwei Säulen die einen Frontespice trugen. In der Atticke befand sich ein großes allegorisches Gemälde transparent erleuchtet.

Den Vordergrund dieses Gemäldes nahm eine ehrwürdige Eiche ein, und links und rechts zogen sich Baumgruppen hin. In der Mitte stand ein antikes Piedestal (Altar des Vaterlandes) worauf die Büste des allgeliebten Jubelkönigs von einem Strahlenkranze umleuchtet stand. An den Stufen des Altars links befand sich die personifizierte Liebe mit ihren Gefährtinnen, im Begriff das königliche Haupt mit einem Kranz von Eichenlaub zu bekränzen. Ihr gegenüber rechts erhob sich die personifizierte Treue, umgeben von ihrem Gefolge, auf die Stufen des Altars, in dem Moment, dem Könige und Vaterlande mit den gewöhnlich aufgehobenen drei Fingern der rechten Hand, ewigen Gehorsam und unwandelbare Ergebenheit zu schwören. Vor dem Altare befanden sich die Attribute der Hoffnung und des Segens.

Die Säulen im rothigen, Gebälke und Atticke hingegen in einem sanft grünlichen Ton gehalten, waren, erstere mit blauen, letztere aber mit rothen Lampen, äußerst reich und gefällig erleuchtet. Zu beiden Seiten der Colonnade zogen sich Baumgewinde, als mahlerische Endpunkte hin. Das Ganze war überraschend schön arrangirt, und wohlgefällig weilte der Blick an dieser Decoration. (S. Taf. 6.)

Im schönen farbigen Lampenfeuer prangten die reich mit Festonen geschmückten Fenster in der Wohnung des Herrn Kaufmann Blaser's, in deren Mitte ein Transparent die Worte faßte:

Dem Weisen, Dem Gerechten.

Am Johannis Kirchhofe.

Vor dem großen Durchgange des Gymnasiums war ein Portal im ernstesten antiken Styl mit zwei gekuppelten Säulen errichtet. Die zurückgesetzte dritte Zocke über dem Hauptgesimse nahm in der Höhe einen Altar mit vergoldetem Gewinde von Eichenlaub auf, auf welchem eine künstliche Feuerflamme in die höheren Räume loderte. Am Friesse oder Mittelholze des Hauptgesimses, las man die Worte:

Rex vivit, regnat, laeti persolvite vota.

Das Ganze war in einem pailen Localton gehalten, und die Säulen waren mit grünen und die übrigen architectonischen Anordnungen mit goldgelben Lampen erleuchtet. Um die imponirende Decoration zog sich eine Kofunde von Lerchenbäumen. (S. Tafel 7.)

In der schönsten perspectivischen Ferne, rechts und links durch eine Allee von hohen Birken gehoben, erblickte man, äußerst angenehm überrascht, vor dem großen Durchgange des Gymnasiums aus, in gerader Richtung

a u f d e m A n g e l

die Decoration, welche ein hiesiges geistliches Ministerium hart an der Stadtmauer arrangirt hatte. Sie bestand in einem Porticus von Lattenwerk, in dessen Friesse folgende Inscription transparent zu lesen war:

Und Friedrich August regiert nun 50 Jahr, und thät,
das dem Herrn wohlgefiel.

Ueber dem Friesse strahlte eine Glorie, in deren Mitte ein Kreuz, als Symbol der Duldung erleuchtet stand. Zu beiden Seiten des Porticus zogen sich reiche Baumgruppen hin, durch deren Dunkel die freundliche Parthie, in dem vollen Feuer ihrer Erleuchtung magisch schön gehoben wurde. (S. Taf. 4.)

Ehe man jedoch zu dieser Parthie gelangte, fand man sich beim Herausritte aus dem Gäßchen des Gymnasiums wieder rechts und links

a m T o p f m a r k t e

von zwei gehaltvollen Decorationen angezogen. Rechter Hand trat vor dem Hause des Herrn Baudirector Eschkes ein antikes Monument mit Fronton vor. Zu beiden Seiten des Bogens waren antike Schilder angebracht; in dem einen der Nauten = in dem andern der Eichen = Kranz transparent erleuchtet. Im Frieße des Hauptgebälkes war die Inschrift,

Den König segne Gott.

transparent zu lesen. (S. Tafel 10.)

Links vor dem Eingange des Zucht- und Arbeitshauses, hatte der Hausverwalter Herr Schiller in einem ernstern Charakter und componirten Style nachstehende Decoration aufgestellt.

Vor dem Eingange des Zucht- und Arbeitshauses war ein Portal 28 Fuß hoch und 20 Fuß breit errichtet. Dieses Portal, dessen obere Rundung ein carmosinrother Vorhang umwob, ruhte auf 4 blauen Pilastern mit gelb und rothbraunen Capitälern. Im blauen Frieße desselben zeigte sich die transparente Inschrift:

Nicht Kronen — Wahrheit, Weisheit und Gerechtigkeit geben die höchste Fürstengröße und wahre Unsterblichkeit.

Diese Inschrift ward von dem Auge der Vorsehung in einer großen Glorie bestrahlt und über dieser Glorie schwebte eine, beflügelte Sanduhr, erleuchtet von einer antiken Lampe. Das Portal selbst war sehr reich mit bunten Lampen erleuchtet. Durch dieses Portal trat man in einen 40 Fuß langen Gang, der rechts und links mit

Rosen- und andern Arten von Blumenpappeln in schräglaufender Richtung reich umgeben, und mit hohen Birken und Eichen garnirt war. Im schönen Hintergrunde erblickte man einen 16 Fuß hohen und 12 Fuß breiten Tempel im italienischen Geschmack aufgerichtet. Er ruhte auf acht blauen mit transparenten Rosenguirlanden umwundenen Säulen. In der Mitte des Tempels stand ein Opferaltar, zu welchem drei Stufen auf Felsengrunde führten; auf diesem Altare war die wohlgetroffene Büste Sr. Majestät des Königs aufgestellt, vor welcher eine natürliche bunte Feuerflamme loderte. Am Altare las man die transparente Inscription,

Dem Vater unsers Vaterlandes.

grün und weiß gehalten. Im Hintergrunde des Tempels befand sich ein großes transparent erleuchtetes Gemählde, welches die Symbole der Religion, der Gerechtigkeit, der Liebe, der Segnungen, der Hoffnung, des ewigen Friedens und der Unsterblichkeit, enthielt. Dieses Gemählde von acht Fuß Höhe und sechs Fuß Breite, trug zur Erhöhung der Annehmlichkeiten des ganzen Arrangements sehr viel bei. Portal und Tempel, im reichen Brillantfeuer, waren noch über dieses mit Epheu- und Blumen-Guirlanden geschmückt, und die ganze große Decoration umschwankten hohe Birken, Pappeln und Eichen. (S. Taf. 11.)

In der Wohnung des Herrn Pastor Borotts waren zwei Fenster mit Baumzweigen und Blumenkränzen reich umwunden. In dem einen befanden sich folgende gelbcolorirte transparent erleuchtete Buchstaben;

F. A. R. S. S. S. S.

Der Sinn derselben war folgender: Friederici Augusti Regis Saxoniae Semi Seculari Solennitati Sacrum.

Das Mittel-Fenster füllte ein drei Ellen hoher Trans-
parent, von Eichenlaub eingefast und von einer Glorie
bestrahlt, mit folgender Inscription:

Cuncta ista complexum unum omnium votum est:
Salus regis Friederici Augusti Dimidium seculi
republicam bene regentis.

Das heißt: Alles dieses spricht den einstimmigen Wunsch
aller aus: Heil dem ein halbes Jahrhundert seinen Staat
wohlregierendem Könige, Friedrich August.

Einer unsrer ältesten Bürger, ein wackerer Greis, der
Buchbinder Hänsel, der jedoch bald nach der Feier die-
ses hohen Festes in die Gefilde der Seligen einging, hat-
te ebenfalls, um seine Anhänglichkeit an König und Va-
terland öffentlich auszusprechen, zwei Fenster transparent
erleuchtet und mit Gewinden von Eichenlaub umwunden.
In dem einen Fenster sah man in einem Kranze von
Buchsbaum und Ästern die Buchstaben F. A. von Glanz-
perlen componirt. Der eine Flügel des zweiten Fensters
enthielt:

Vivat Friedrich August.

Der andere Flügel aber den herzlichsten Wunsch:

Es lebe mein König beglückt und groß
Durch Weisheit und Tugend, die stäts Ihn umfloss,
Sein Thron stehe vest vor feindlicher Macht,
Der Höchste beschütz' Ihn! — Gerechtigkeit wacht!

Er war einer noch von den wenigen Bürgern Zittaus,
welche dem allgeliebten Jubelkönige vor fünfzig
Jahren schon den heiligen Schwur der Treue und des
Gehorsams mit den Waffen in der Hand schwuren. Ihm
sey die Erde leicht!

B u d i ſ i n e r g a ſ ſ e.

Der Herr Kaufmann Krusche hatte zwei Fenster transparent erleuchtet. Im ersten warf eine Sonne ihre Lichtstrahlen auf den Namenszug des Königl. Jubelgreises F. A. mit Blumen garnirt, und beleuchtete zugleich einen Grasfranz mit dem transparenten Worten:

Er glänzt im eignen Lichte.

Das zweite Fenster faßte einen Obelisk, umwunden von Eichenlaub - Guirlanden, freundlich beglänzt von zwei Sternen; am Fusse desselben lehnte das Königl. Sächs. Wappen, und am Mittelpunkte des Postaments waren die Worte befindlich:

Durch Beständigkeit und Aufrichtigkeit.

In der Wohnung des Kämmerer-Verwalters Herr Müllers, befanden sich ebenfalls zwei Fenster transparent erleuchtet. Das erste Fenster faßte eine Eiche, an welcher der Anker der Hoffnung und eine Marmortafel lehnte, welche letztere die Worte enthielt:

Friedrich August der Gerechte, Der auch in den Stürmen der Zeit standhaft und groß blieb, lebe noch lange.

Im zweiten Fenster schimmerte eine transparente Krone, unter derselben der Namenszug F. A. und über denselben das herzogliche

Vivat.

Der Stadtchirurg Herr Becker zeigte uns einen Transparent, der seine Wirkung nicht verfehlte. Eine Königs-Krone ward von den reichen Strahlen einer Sonne beleuchtet; unter dieser Decoration befand sich der sinnvolle Vers:

Lange sey noch August
O Deiner Völker Lust
Die sich Dir weih'n!
Fühl' lang' die Wonne ganz,
Mitten im Königsglanz,
Vater zu seyn!

In der Wohnung der Frau verw. Pastor Mirus
war ein Fenster mit der transparenten Inscription:

Frieden im Herzen, Frieden im Gewissen,
Gieb zu genießen

Unserm frommen Könige.

Vor der Wohnung des Herrn Scab. Kretschmar
war ein Porticus errichtet, den eine Glorie bestrahlte.
Das Ganze war reich erleuchtet.

Die Wohnung des Herrn Stadtschreiber Stremel
in der zweiten Etage gewährte einen recht erfreulichen An-
blick. Eine über dem Erker befindliche Sonne warf ihre
Estrahlenfülle fast nach allen Richtungen hin. Die Sonne
bestrahlte den Namenszug F. A. und eine über demselben an-
gebrachte Königs-Krone, so wie den patriotischen Wunsch:

Gott erhalte den König.

W e b e r g a s s e.

Der Rathskellerpachter Herr Thüring hatte den Er-
ker des ersten Stocks seines Hauses durch folgende gefäl-
lige Erleuchtung decorirt. In dem großen Mittelfenster
des Erkers ruhten auf einem antiken Altare die Königl.
Krone und der Zepter auf einem purpurrothen Kissen mit
goldner Einfassung. Die personifizierte Liebe hielt über
dem Altar einen grünenden Kranz, während die Treue
ihn mit Gewinden schmückte. Der Altar selbst sagte die
Worte:

Immer wird Dein Name geehrt und Dein Lob verbleiben.

In dem Fenster zur Rechten grünte ein Palmbaum
an dessen Fuß sich das Königl. Sächs. Wappen lehnte;
ihm entblühte eine Lilie, als ein Attribut der Unschuld.
In dem Fenster zur Linken, lehnte an einem grünenden
Baume, um dessen Gipfel sich ein Sternen-Kranz wob,

der Anker, als Symbol der Hoffnung und des Glaubens, von der Fackel des Lebens erleuchtet:

Die Wohnung des Herrn Kaufmann Berners war gleichfalls reich mit Lampen erleuchtet. Besonders verdient der, mit einem geschmackvoll gearbeiteten eisernen Geländer umgebene, und schön erleuchtete Balcon der ersten Etage, eine ehrenvolle Erwähnung. Die zweite Etage, bewohnt von dem Herrn Catechet M. Jentsch, war durch bunte Lampen erhellt.

Das Haus des Herrn Kaufmann Wittich war folgendergestalt decorirt. — In dem Erker der ersten Etage stand die Büste Sr. Majestät des Königs, bekränzt mit Myrthen, in einer Einfassung von Eichenlaub-Gewinden, reich beleuchtet. Unter der Büste las man den herzlichen Wunsch, transparent erleuchtet:

Gott erhöre mein Flehn!
Erhalte noch lange, lange unsern König
den Gerechten und Weisen!

In der zweiten Etage sah man die Königliche Krone, darunter die Devise:

Ornat.
Sed Magis
F. A.
Ornatur.

In der dritten Etage war der Namenszug A. A. umwunden von Palmen, von einer Glorie bestrahlt, sichtbar.

Der Knopfmacher Herr Moser hatte im ersten Stocke seiner Wohnung einen Transparent aufgestellt. Im mittelsten Fenster präsentirte sich die Königs-Krone und unter derselben war die Inschrift angebracht:

Es lebe
Friedrich August
der Gerechte.

Sein edles Leben steig
In weisheitsvollen Thaten
Bis an des Greises Ziel
Zur Wohlfahrt seiner Staaten.

welcher ein grüner Eichenzweig zum Endpunkte diente.
Die beiden Fenster rechts und links waren mit Eichlaub-
Gewinden decorirt und erleuchtet.

B ö h m i s c h e G a s s e .

Das Mittel-Fenster in der Wohnung des Oberlehrers an der hiesigen Stadtschule Herrn M. Borotts schmückte ein Transparent, auf welchem oben die Königl. Krone sich befand. Den Mittelpunkt des Transparents nahm eine große hellstrahlende Sonne mit dem Namenszuge F. A. ein, unter welcher sich die Worte:

SOLVIMUS VOTA DEO!

dankebar gegen den höchsten Geber alles Segens aussprachen.

Der getrefene Königl. Sächs. Husar Härtelt, gegenwärtig Königl. Seidenberger Postbote, zeigte uns in einem Transparent voll Raibität einen Sächs. Husar zu Pferde, unter demselben in engl. Schriftzuge den Vers:

Den Säbel, wie den Botenstab
Mein König mir zu tragen gab.
Im Krieg' und Frieden treu ergeben
Will ich in Seinem Dienste leben.

R o s e n g a s s e .

Der Kammscher Herr Walter sen. hatte folgende transparent erleuchtete Inscription:

Fünzig Jahr
Ist Sachsens Glück gediehen
unter
Friedrich Augusts
milder Hand.

Wär' es uns noch fünfzig Jahr
verliehen!

Wünscht das Volk im
Vaterland.

In der Industrie- und Arbeits-Schule vor dem

b ö h m i s c h e n T h o r e,

welches eine Fronte von neun Fenster hat, waren zwei
Fenster mit folgenden Inschriften auf schwarzem Grunde
mit Silberschrift transparent erleuchtet; im ersten nämlich
las man:

Nicht des Reichthums Feuerkerzen
Strahlen aus des Fleißes Stätte,
Aber heifse Dankgebete
Heut aus frommer Kinder Herzen.

Im zweiten aber:

Friedrich August 50 Jahr
Seines treuen Volkes Segen
Und der Armen Vater war.
Am 20. September 1818.

Alle übrigen Fenster waren mit Eichenlaub umwun-
den und reich erleuchtet.

Den Eingang zierte eine Bogenhalle von Lattenwerk,
weiß mit natürlichen Eichengewinden durchflochten, welche
von Säulen mit grünem Grunde getragen wurde. Zu
beiden Seiten dieser Halle zogen sich in Arkadenform acht
unter einander verbundene Pyramiden, deren weißes Lat-
tenwerk ebenfalls grün bekleidet war. Die vier vor dem

Gebäude befindlichen hohen Pappeln schmückten kleine, bunte chinesische Laternen, im verschiedenen Farbentone, bis an ihre Gipfel, und vollgewundne Festonen von Eichenlaub. All die vielen Laubgewinde waren die Resultate des Fleisses und der Geschicklichkeit der in der Anstalt befindlichen 110 armen Kinder. Man fand sich von dem Arrangement dieser gefälligen Parthie recht lieblich angesprochen.

Die Parthieen

zwischen dem Budifiner- und Frauen-Thore waren mitunter sehr anziehend.

Die Gartenwohnung des Herrn Kaufmann Haupt war im edlen Geschmacke äußerst brillant erleuchtet und mit Gewinden von Blumen und Laubwerk reich decorirt. Die prächtig gehaltene Erleuchtung derselben, vorzüglich der daran applizirten großen Sonne, machte in einer weiten Peripherie den Tag entbehrlich. Lange vermochte jedoch das Auge nicht auf dieser splendiden Erleuchtung zu weilen, welches von derselben so imposant angesprochen wurde.

Der geschmackvolle Balcon der dem Kaufmann Herrn Große zugehörigen Gartenwohnung, war ebenfalls reich erleuchtet und von einer Glorie bestrahlt.

Um die Fenster der dem Herrn Kaufmann Schwabe jun. zugehörigen Gartenwohnung, welche ein regelmäßiges Quadrat bildet, zog sich ein reich erleuchteter Kranz von Lampen, welcher recht angenehm auf's Auge wirkte.

Eine der sinnvollsten Decorationen befand sich in der Wohnung des Herrn Scab. Schwabe. Den Eingang des Hauses beschatteten zwei mit weiß und grünen Lampen garnirte Tannenbäume. Ueber dem Mittelpuncte der Thüre erblickte man den Namenszug F. A. mit grün und

weißen Lampen decorirt, von Blumengewinden umwunden, und zu beiden Seiten mit sechs Viertel hohen Pyramiden von Blumen umstellt. Ueber dem Namenszuge im grünen Grunde mit Silberschrift das Wort Unser, und unter demselben das Wort Lebt transparent erleuchtet. Das Fenster zur Rechten war ebenfalls im grünen Grunde mit Silberschrift transparent erleuchtet durch die Worte:

Zu unserm Glück schon 68 Jahr.

Das Fenster zur Linken faßte die in eben der Maaße erleuchteten Worte:

Und regiert mit Vaternilde uns nun 50 Jahr.

Die Hausflur war zu beiden Seiten mit vollen Gewinden von Blumenguirlanden und mit grün und weißen Lampen garnirt. Den Zwischenraum von der Hinterthüre bis zum Eingange des Gartens füllten Drangenbäume mit Festonen von Blumen untereinander verbunden und ebenfalls mit weiß und grünen Lampen garnirt. Am Eingange des Gartens strahlte in einer schönen Perspektive eine reich mit Lampen erleuchtete Sonne. Ueber derselben befand sich die transparirte Inschrift, im weiß und grünen Lichte:

Lange scheine uns noch Seine
(nämlich Sonne)

Der Zusammenhang des Ganzen drückte den herzlichsten Gedanken aus:

Unser Friedrich August lebt zu unserm Glück schon 68 Jahr

Und regiert mit Vaternilde uns nun 50 Jahr.

Lange scheine uns noch seine Sonne.

In welchen seelenvollen Wunsch jeder biedere Sachse heiß und innig mit einstimmt.

Die Feier des Jubelfestes in Hirschfelde.
(Eingesendet.)

Nachdem am Vorabende des seltenen und festlichen Tages mit allen Glocken die Nähe desselben verkündigt worden war, wurde dieses Fest selbst auf folgende Weise an hiesigem Orte begangen.

Früh in der achten Stunde langten die eingepfarrten Dorfschaften: Dittelsdorf, Rosenthal und Rohnau mit Scharre, zu deren Abholung drei Musikchöre, aus den hiesigen Kirchen-Adjunkten bestehend, abgegangen waren, in feierlichen Aufzügen bei hiesiger Pastoral-Bohning an. In Begleitung ihrer Lehrer eröffneten die Schulkinder jeder Gemeinde, im festlichen Anzuge und mit Kränzen und Blumen geschmückt, jedesmal den Zug; hinter ihnen folgte das Musikchor, und sodann die, welche entweder im ersten Regierungsjahre unsers allverehrten Königlichen Jubelgreises, oder auch schon früher, den Eid der Unterthänigkeit geleistet, oder damals schon in vaterländischem Militairdienste gestanden hatten. Der Älteste von diesen Greisen wurde von dem Richter des Dorfes, und die Uebrigen von den andern Gerichtspersonen und Gemeindeältesten begleitet, an welche sich sodann der größte Theil der übrigen Bewohner des Dorfes, männlichen Geschlechts, mit anschloß. Der älteste aller Greise im ganzen Kirchspiel, Gottilob Richter aus Rohnau, 89 Jahr alt, schritt noch muthig einher, und an seinem Anzuge

sowohl, als auch in seinen Aeußerungen war der Abdruck seines innern Frohgefühls bemerkbar.

In gleicher Ordnung hatten sich dann auch die Schulkinder mit ihren Lehrern, die Greise und Gerichtspersonen so wie auch die Kirchväter hiesigen Orts, in dem Hofe der Pastoratwohnung aufgestellt, um die eingepfarrten Gemeinden freundschaftlich zu empfangen, und sodann mit ihnen und den beiden Orts-Geistlichen von da aus über den Markt in die Kirche zu ziehen.

Diesen gemeinschaftlichen Zug eröffneten nun die Schulkinder der gesammten Kirchengemeinde, worauf ein Musikchor mit Posaunen folgte, dem sich dann wieder die sämmtlichen Schulknaben anschlossen. Unmittelbar darauf folgte ein zweites Musikchor mit Posaunen, an welches sich die Greise und Gerichtspersonen, die Geistlichen und die Kirchväter, so wie auch mehrere Mitglieder der Kirchengemeinde anreiheten. Während des Zuges wurde das Lied: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut u. s. w. geblasen.

Ohngeachtet nun dießmal eine so große Volksmenge die Kirche angefüllt hatte, so konnten sich doch die meisten Schulkinder in der Nähe des Altars niederlassen. Dieser war dem Feste angemessen bekleidet, und mit Gewinden von Eichenlaub geschmückt. Umgeben von sechs mit Blumen gefüllten Vasen, und erleuchtet von dem Schimmer mehrerer angezündeten Kerzen und kleinerer Wachlichter, stand die Büste unsers allverehrten Königs auf demselben, und erinnerte, freundlich und mild ansprechend, einen Jeden an den erhabenen Gegenstand der dießmaligen Festfeier. Hoch über dem Altare, in der Nähe einer großen Glorie, war folgende Inschrift auf dunklem Grunde mit goldenen Buchstaben angebracht:

„Bei dem glormwürdigen Namen Friedrich Augusts
 „bekennet man mit Freuden das Wort: Gott setzet
 „Könige ein.“

„Die Jubelfeier der fünfzigjährigen Regierung Friedrich Augusts beging dankend und heilwünschend die hiesige Kirchgemeinde den 20. September 1818.“

Auf dem ebenfalls geschmückten und mit Eichenlaub umwundenen Taufsteine, der sich vor dem Altare befindet, lag ein Eichenkranz, und in dessen Füllung eine Menge herbstlicher Blumen. Auch war die Kirche früh und Nachmittags von brennenden Lichtern, womit die drei Kronleuchter besetzt waren, erleuchtet.

Herzerhebend und voll hoher heiliger Rührung waren gewiß Allen, die sich an diesem festlichen Tage, vor- und nachmittags, an diesem Orte der Anbetung versammelt hatten, die Stunden der Andacht, und unvergeßlich werden sie gewiß dem Andenken eines Jeden bleiben.

Nach geendigtem Nachmittagsgottesdienste wurden noch einige Lob- und Danklieder vom Thurme herabgeblasen, und somit die kirchlichen Feierlichkeiten beschlossen.

Auch an hiesigem Orte wurden am Abende dieses schönen festlichen Tages von einzelnen Orts-Bewohnern einige Illuminationen und Decorationen veranstaltet, und zwar:

1.) Auf dem Markte

sah man an einem Hause außer dem Königlichen Wappen acht transparent erleuchtete Fenster mit folgenden Inschriften:

Gerecht, weise und fromm — sorgtest du für Sachsens Wohl — fünfzig Jahr. — An deiner Krone glänzet — deines Volkes Dank, Liebe und Treue. — Lebe lange noch — guter Landesvater — zur Freude und zum Segen deiner Sachsen.

Auch waren mehrere Fenster anderer Häuser, welche den Markt umgeben, erleuchtet und mit Gewinden von Eichenlaub geschmückt.

2.) Auf der Kirchgasse

erhob sich ein Postament mit dem Königlichen Namenszuge F. A. über welchem die Königliche Krone angebracht war. Unten las man die Worte:

„Sein Thron bestehet durch Frömmigkeit.“

Die Einfassung dieses Postaments bestand in einer hohen Pforte, deren Fundament transparent, so wie auch die durchbrochenen und mit Eichenlaubgewinden gezierten Säulen erleuchtet waren. Der obere Sims enthielt die Worte:

„In Ihm sind vereint die Tugenden aller seiner Väter.“

3.) Auf der Görlitzer-Gasse

erblickte man an einem Hause die Königliche Krone über einer hell glänzenden Glorie. Folgende Worte zeigten die Deutung an:

„Lange und herrlich glänze die Krone Sachsens Beherrschern.“

4.) In der Nähe der Zittauer-Gasse am kleinen Angel

Befand sich bei einem Hause, welches theils durch daran gepflanzte Obstbäume, theils durch angebrachte Tannenreiser ganz grün umzogen war und so einen schönen Hintergrund bildete, ein Altar. Auf der rechten Seite desselben stand die Gerechtigkeit, und auf der linken Seite der Fleiß mit dazu gehörigen Attributen. Ueber dem Altar erblickte man das Brustbild unsers geliebten Königs, in zierlicher Einfassung; das ganze aber war mit einem hohen, auf zwei, mit Eichenlaub umwundenen Säulen ru-

henden Bogen umgeben. An diesem Bogen waren folgende Worte transparent erleuchtet:

„Gerechtigkeit und Aufmunterung zum Fleiß bezeichnet dein fünfzigjähriges Regiment.

am Altare aber, auf welchem eine Opferflamme brannte, las man folgende Worte:

„Dies erkennet dein Volk und opfert dir Dank.“

5.) Auf der Rosengasse

bemerkte man an dem kleinen Fenster der Wohnstube eines armen Greises folgende, in ein Blatt Papier mit einer Nadel gestochene und durch ein einziges Licht erleuchtete Inschrift:

„Gott segne unsern König und alle seine Unterthanen.“

Den Tag darauf hatte sich eine Gesellschaft von 62 Personen in einem der hiesigen Gasthöfe zu einem ländlichen Abendessen vereinigt, woran auch dießmal die Herren Geistlichen und Schullehrer nebst sämtlichen Gerichtspersonen mit ihren Familien Antheil nahmen, und wobei unter Trompeten und Pauckenschall Friedrich August dem Gerechten, der Königlichen Familie u. s. w. so manches herzliche Lebehoch gebracht wurde.

Dienstags den 22. September wurde nun noch ein Jubel- und Freuden-Schießen auf hiesigem neu angelegten Schießplane gehalten. Schon in der Frühe des Tages kündigten mehrere Freudenschüsse das bevorstehende Volksvergnügen an, welches sodann gegen Mittag durch einen solennen Aufzug aller Schützen, die daran Antheil

nehmen wollten, eröffnet wurde. Der neu angelegte Schießplan war, von dem ebenfalls neuerbaueten Schießhause an bis zur Scheibe hinaus, mit 20 hohen Pyramiden von Eichenreisern geziert; und vor dem Schießhause sowohl als auch über der Scheibe erhob sich ein mit grünen Zweigen geschmückter Triumphbogen dem Auge wohlgefällig und dem Ganzen recht angemessen. Auf der Scheibe, einem Geschenk des dießjährigen Pfingst-Königs, erblickte man ein recht fein gefertigtes Gemälde, vorstellend: die Muse der Geschichte, wie sie die glorreiche 50jährige Regierung unsers allgeliebten Königs aufzeichnet. Ihr zur Seite aber das Sinnbild der flüchtigen Zeit. Aus den Wolken reichet ein Genius das Königliche Wappen herab, indem er zugleich das Churfürstlich Sächsische Wappen in die Wolken zurück zieht.

Recht schön nahmen sich des Abends die Fienfeuer aus, welche zwischen den Pyramiden auf erhöhten und mit Rasen bedeckten Postaments brannten; auch sah man an den sechs Fenstern des Schießhauses folgende transparent erleuchtete Darstellung und Inschriften, nämlich:

- 1.) In dem mittlern Vorderfenster das Königliche Wappen.
- 2.) In dem rechts darneben befindlichen Fenster die Worte:
 „Segne ferner den König!
 Sein Wohl ist unser Glück.“
- 3.) In dem Fenster links darneben:
 „Er ward uns, wir ihm geboren.“
- 4.) An der Hinterseite des Schießhauses, und zwar zur rechten Seite, las man die Worte:
 „Liebe gründet des Volkes Treue.“

5.) An dem mittlern Fenster:

F. A. und die Königskrone darüber.

6.) An der linken Seite:

„Noch lange lebe und regiere unser
guter König.“

Der Töpfer Meister Fischer, der durch das Arrangement auf dem Schießhause behindert wurde am 20sten seine Liebe durch Transparents auszusprechen, holte dies am 27. September nach. Die Fenster seines Hauses waren in Pyramidenform mit Lampen erleuchtet. An vier Fenstern befanden sich nachstehende Transparents:

1.

In verschiedenen Farben las man die Worte:

Treue dem Könige, Liebe dem Vaterlande.

2.

Eine Königskrone, unter derselben waren die Worte befindlich:

Kronen zu tragen, ist schwer. Sie mit Würde
zu tragen ist — Weisheit.

3.

Der Namenszug F. A. über demselben die Königskrone.

4.

Rechts die Buchstaben $\begin{matrix} F. A. \\ M. A. \\ A. \end{matrix}$ links drei flammende Herzen,

als Symbole der schönen Harmonie und Liebe des hohen Königlichen Familien = Vereins.

Das ziemlich geräumige Schießhaus sowohl, als auch der erleuchtete Schießplan verstattete der Gesellschaft und den zahlreich herbeigeströmten Zuschauern den ganzen Abend hindurch das genussreichste Vergnügen, wobei denn auch

von den Schützenältesten unserm theuersten, von seinem Volke so heiß geliebten Könige, so wie auch der Königin, unsrer verehrtesten Landesmutter, der Königlichen Prinzessin Tochter ꝛc. ein lautes und herzliches Vivat gerufen wurde, in welches die gesammte Volksmenge lebhaft jubelnd mit einstimmt.

Erst Mittwochs den 23. September Nachmittags wurde abgeschossen, und der König *) dieses Jubelschießens im feierlichen Aufzuge in einen der hiesigen Gasthöfe eingeführt, worauf daselbst unter Tanz und geselliger Freude dieses uns nie zurückkehrende Fest sich endigte.

*) Johann Gottlob Pehold, Inwohner und Leinweber im Städtchen.

Die Feier des hohen Festes in Neu-Hörnitz.
(Eingefendet.)

Zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs von Sachsen, wurden in Neu-Hörnitz folgende Vorkehrungen getroffen:

Am Fusse des Koitschberges wurden zuvörderst zwei, 17 Ellen hohe, mit grünen Nadelholze bekleidete Pyramiden erbauet, welche ohngefähr 20 Schritte von einander standen. Im Mittelpunkte derselben, in schräger Richtung gegen den Berg zu, wurde eine 9 Ellen hohe Ehrenpforte aufgesetzt, die von beiden Seiten mit einer von grünen Nadelholze gefertigten Verzäunung mit den Pyramiden verbunden war. Unter derselben stand ein Altar, mit der Inschrift:

Dem Guten, dem Gerechten.

und auf diesem glänzte dann bei der Erleuchtung im brillanten Feuer der theure Namenszug F. A. mit der darüber schwebenden Königlichen Krone. Zwei Schilde, welche von grünen Eichenlaub-Guirlanden umwunden waren, machten die Füllung der beiden Pyramiden, und enthielten ebenfalls die Namenszüge des Königs und der Königin.

Einige Schritte von der Ehrenpforte, den Berg hinauf, in einer Höhe von 20 und etlichen Ellen, schwebte das Auge der Vorsehung, welches mit einer strahlenden oder erleuchteten Glorie umgeben war. Das Ganze von

allen diesen Gegenständen, war mit 600 Stück Lampen erleuchtet, und gewährte dem Auge der großen Menge anwesender Zuschauer, die sich aus Zittau und andern benachbarten Ortschaften eingefunden hatten, bei einem trüben und dunkeln Abende, einen imposanten, prachtvollen Anblick.

Die dabei stattgehabten Feierlichkeiten waren folgende:

Am 15. September Abends nach 8 Uhr, wurde aus denen auf dem Koitschberge aufgestellten Mörsern, zur Eröffnung der Feierlichkeit, die erste, den Morgen darauf um 6 Uhr, als den zur Jubelfeierlichkeit bestimmten Tage, die zweite, und zu Mittage punkt 12 Uhr die dritte Salve abgefeuert.

Den 16. September des Abends gegen 7 Uhr versammelte sich, die festlich gekleidete Schuljugend des Orts, die zuvor von dem Zwecke dieser Feierlichkeit unterrichtet worden war, nebst den Sängern auf dem grünen Plaze vor der hiesigen Schule, auf welchem dann das Gellert'sche Lied: Wie groß ist des Allmächt'gen Güte &c. unter musikalischer Begleitung angestimmt wurde.

Hierauf begab sich die Schuljugend in einem paarweise geordneten Zuge nebst dem Schulmeister und den Sängern, unter Vortritt von Janitscharen-Musik, nach dem hiesigen Gerichtskretscham, um dort die Herren Bevollmächtigten hiesiger Herrschaft abzuholen; von woaus dann der Zug unter klingendem Spiele der Musik, und Abfeuerung einer Salve, an den Koitschberg, als den Platz der Beleuchtung sich verfügte.

Hier wurde gleich zu Anfange, auf dem Plaze, der wegen zu erwartenden Andranges schon im voraus beschränkt worden war, das Lied aus dem Dresdner Gesangbuche: Gott deiner Stärke freue sich der König alle Zeit &c. unter Trompeten- und Posaunenschalle abgesungen,

und nach dessen Beendigung von den herrschaftlichen Bevollmächtigten, Herrn Kaufmann Krodel, und Herrn Kaufmann Wittich aus Zittau, unter Abfeuerung der Mörser und Blumenstrauung von zwei weißgekleideten Schulmädchen, ein dreimaliges Lebehoch für den König, die Königin, die Königliche Prinzessin Tochter und das ganze hohe Königlich Sächsische Haus ausgebracht; in welches die große Menge der anwesenden Zuschauer, ebenfalls mit Jubel und Freude einstimmten.

Nach ausgebrachten Gesundheiten wurde noch zu Ende dieser Jubelfeierlichkeit, das Danklied: Nun danket alle Gott &c. unter Trompeten- und Pauckenschalle von der ganzen Versammlung angestimmt und dieselbe mit Abfeuerung einer nochmaligen Salve beschlossen; die Zuschauer aber blieben unter Musik, Jubel und einer heitern und vergnügten Stimmung noch eine geraume Zeit den Abend hindurch beisammen.

B e i l a g e n.

I.

Nach dem Morgenliede.

Ewiger, erhör' uns!

Mittler, erhör' uns!

Ewiger, erhör' uns!

Lobgesang, sey Gott in der Höhe, und auf Erden Heil
den Sterblichen welche Gott begnadigt! Laut schallt dein
Ruhm zu den Himmeln empor! Dich verehren wir, dich
preißt der Geister Chor! Dank sey dir, Vater im Him-
mel, Dank sey deiner ewigen Gnade! Himmlischer König!
Hoherhabner! Herr Gott Vater, Allmächtiger! Göttlicher
Mittler, Trost der Sterblichen, Jesu Christe! Sohn des
Allmächt'gen, o Lamm Gottes, Liebling des Vaters.

O Heiland, verlornen Sünder, ach, erbarm' dich uns-
rer! Du sitzt zur Rechten des Vaters, blick auf uns,
wenn wir nahen deinem Throne.

Denn du bist allein der reine Du bist der Mächtige,
nur du der erhabene König der Himmel, Dich und den
heil'gen Geist schmückt Hoheit des ewigen Vaters! Amen.

Nach dem Evangelium.

Anbetungswürdiger

Zu dir steig' unser Preisgesang;
Wir alle deine Kinder,
Wir sind Freude, Lob und Dank.
Wir singen Gott, auf, Saitenspiel,
Tön' in den Festgesang!
Wer fühlen kann, sey Mitgefühl!
Was Ddem hat, sey Dank!

Wir fühlen froh uns und beglückt,
 Wenn Gott die Lippe preißt;
 Sein unerreichtes Lob entzückt,
 Wenn er ihn denkt, den Geist.
 Er schwingt sich über Erdenlust
 Und Spiel der Eitelkeit,
 Und Vorgefühl glüht in der Brust
 Der nähern Ewigkeit.

Ja, Brüder, Gott verschmäht es nicht
 Das Opfer, ist's auch klein.
 Naht euch und singt voll Zuversicht,
 Nur sey die Seele rein!
 Einst singen wir im höhern Ton
 Ihm unsrer Seele Dank;
 Einst tönt dem Vater und dem Sohn
 Ein besserer Preisgesang.

Nach der Predigt.
 Herr Gott! dich loben wir 26.

 II.

Strahlen nah' und ferne
 Sieht das Auge heut,
 Wie, wenn alle Sterne
 Nieder sich gestreut!

Durch die frohe Menge
 Leuchtet unsrer Schaar
 Ueber das Gedränge
 Herrlich ein Altar.

Seht in seinem Glänzen
 Dieses Festes Sinn!
 Eilt mit euern Kränzen
 Freudig zu ihm hin!

Und aus dem Getümmel
 Steig' ein Tempel hier!
 Ist das Dach der Himmel,
 Sind die Säulen wir!

III.

Chor der Mädchen:
 Vaterland aus deinem Herzen
 Quillt der Jubel heut hervor,
 Flammet auf in tausend Herzen,
 Steiget im Gesang empor.
 Friedrich Augusts Fest zu schmücken,
 Schließt die Jugend ihren Reihn;
 Dank und Liebe auszudrücken,
 Stimmt sie in den Jubel ein.

Chor der Knaben:
 Sachsen hat er fünfzig Jahre
 Wie ein Vater nun regiert,
 Und die spät ergrauten Haare
 Mit der Jugend Schmuck geziert.
 Frömmigkeit ist seine Krone,
 Und Gerechtigkeit sein Ruhm;
 Ueber alle Erden throne
 Reichth sein himmlisch Eigenthum.

IV.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr etc.
 So schauet ehrfurchtsoll hinan zu Gott, der ihn ge-
 leitet, durch ihn dem Lande wohlgethan, und uns dieß
 Fest bereitet. Wie heiß die Opferflamme glüht, wie voll
 die Blum' im Kranze blüht, sind warm und voll die Herzen.
 Es glüht der Sachsen Dankbarkeit für Friedrich Au-
 gusts Leben; Es blüht die Hoffnung guter Zeit; die wird
 der Herr uns geben! Zum Lohn' des Königs segne er sein
 Land im Frieden weit umher, und helfe seinem Volke.

V.

Glücklich Volk, in deinen Auen
 Herrschet Recht und Weisheit nur;
 Schön're Tage wirst du schauen,
 Folgst du deines Königs Spur.
 Hat er viel mit dir gelitten,
 Lieb und Treue siegten doch!
 Eins nur haben sie zu bitten:
 Glücklich leb er, lange noch! :: ::

VI.

Mel, Lobt Gott ihr Christen etc.
 Allmächtiger wir singen dir
 Im andachtsvollen Chor
 Zu Dank und Preis erheben wir
 Heut unser Herz empor;
 Zu Dank und Preis, daß deine Hand
 Den König uns geschenkt,
 Den König, der sein Volk und Land
 Mit Vaterlieb' umfängt.
 Begnadigt, Herr, mit deiner Kraft
 Und deines Geistes voll
 Gedenkst er stets der Rechenschaft,
 Die er dir geben soll.
 Er fördert willig deinen Ruhm;
 Er denket gern daran,
 Sein Reich sey auch dein Eigenthum
 Und er dir unterthan.
 So freu' er deiner Stärke sich
 Noch lange, und er sey
 Geheiligt und regiert durch dich
 Dir, seinem Herrn, getreu!
 Groß und voll Müh' ist seine Pflicht
 Und er ein Mensch wie wir;
 Ach er bedarf vor andern Licht
 Und Rath und Kraft von dir!
 Er zeig auf seinem Throne sich
 Als deinen treuesten Sohn!
 Dem Laster sey er fürchterlich,
 Der Tugend Schutz und Lohn!
 Fern sey für ihn das hohe Ziel,
 Nach dem er wallen soll!
 Gott mache seiner Tage viel
 Und jeden ehrenvoll!
 Um seinen Thron sey immerdar
 Fried' und Gerechtigkeit!
 Sey du sein Schützer in Gefahr,
 Wenn ihn ein Feind bedrängt!

Sein werd' in jedem Flehn zu dir
 Mit Lieb' und Dank gedacht!
 Erhör' uns, Gott, dir trauen wir
 Und freun uns deiner Macht!

VII.

Mel. Den König segne Gott ic.
 Gott segne Sachsenland,
 Wo best die Treue stand
 In Sturm und Nacht.
 Ew'ge Gerechtigkeit
 Hoch überm Meer der Zeit,
 Die jedem Sturm gebeut
 Schütz uns mit Macht.

Blühe du Rautenkrantz
 In schöner Tage Glanz
 Freudig empor!
 Heil, frommer Vater, dir
 Heil, gute Mutter, dir!
 Euch, Theure, feiern wir
 Liebend im Chor.

Was treue Herzen flehn,
 Steigt zu des Himmels Höh'n
 Aus Nacht zum Licht.
 Der unsre Liebe sah,
 Der unsre Thränen sah,
 Er ist uns hülfreich nah,
 Verläßt uns nicht.

Gott segne Sachsenland,
 Wo best die Treue stand
 In Sturm und Nacht.
 Ew'ge Gerechtigkeit
 Hoch überm Meer der Zeit,
 Die jedem Sturm gebeut,
 Schütz' uns mit Macht.

VIII.

C h o r.

Ein feyender Gesang
 Steigt zu dem Himmel auf,
 Und hohe Freude strebt
 Aus unsrer Brust empor:
 Heil Friedrich August!
 Dem guten Vater
 Dem Vater seines Volks!
 Dem weisen und gerechten König!
 Ihm töne in vereinten Chören
 Des Herzens Dank, und Jubellied!
 Heil dem König!
 Heil dem guten Vater!
 Dem König Friedrich August Heil!

Q u a r t e t t.

Gott, du erhörst Gebet!
 Darum kömmt alles Fleisch zu dir.
 Laß die Berge den Frieden bringen,
 Den Frieden auf Erden,
 Und die Hügel die Gerechtigkeit.
 Gieb dein Gericht dem Könige,
 Und deine Gerechtigkeit des Königs Hause!
 Du giebst ihm seines Herzens Wunsch,
 Und weigerst nicht, was sein Mund bittet.
 Du überschüttest ihn mit guten Segen,
 Du setzest eine goldne Krone auf sein Haupt.
 Er bittet dich um's Leben;
 Gieb ihm langes Leben, ewiglich!

IX.

O Sonntag! der Friedrich August nennt,
 Dich feiern wir mit innigstem Entzücken!
 O glücklich Volk, das ihn als König kennt,
 Ihn gab der Himmel dir, dich zu beglücken!
 Noch lange lächle uns sein holder Vaterblick!
 Noch lang' erfreut ihn Sein und der Seinen Glück!
 Dann steigt vom dankerfüllten Chor
 Der Dank zum Ewigen empor.

Gaudeamus igitur
 Saxones dum sumus!
 Thronum Regis coronemus
 Et conjunctim jubilemus: —
 Floreat Augustus!

Ubi sunt, qui superant
 Gaudia jam nostra?
 Qua pro tua bonitate
 Pater, et benignitate,
 Preces nunc ad astra.

Vita nostra splendide,
 Lucet, uti Phöbus,
 Et rutata nunc corona
 Nectitur a mente bona
 Festis in diebus.

Vivat Pater Patriae
 Justus et sincerus,
 Quinquaginta per annorum
 Orbem, probitate morum,
 Populis perspectus!

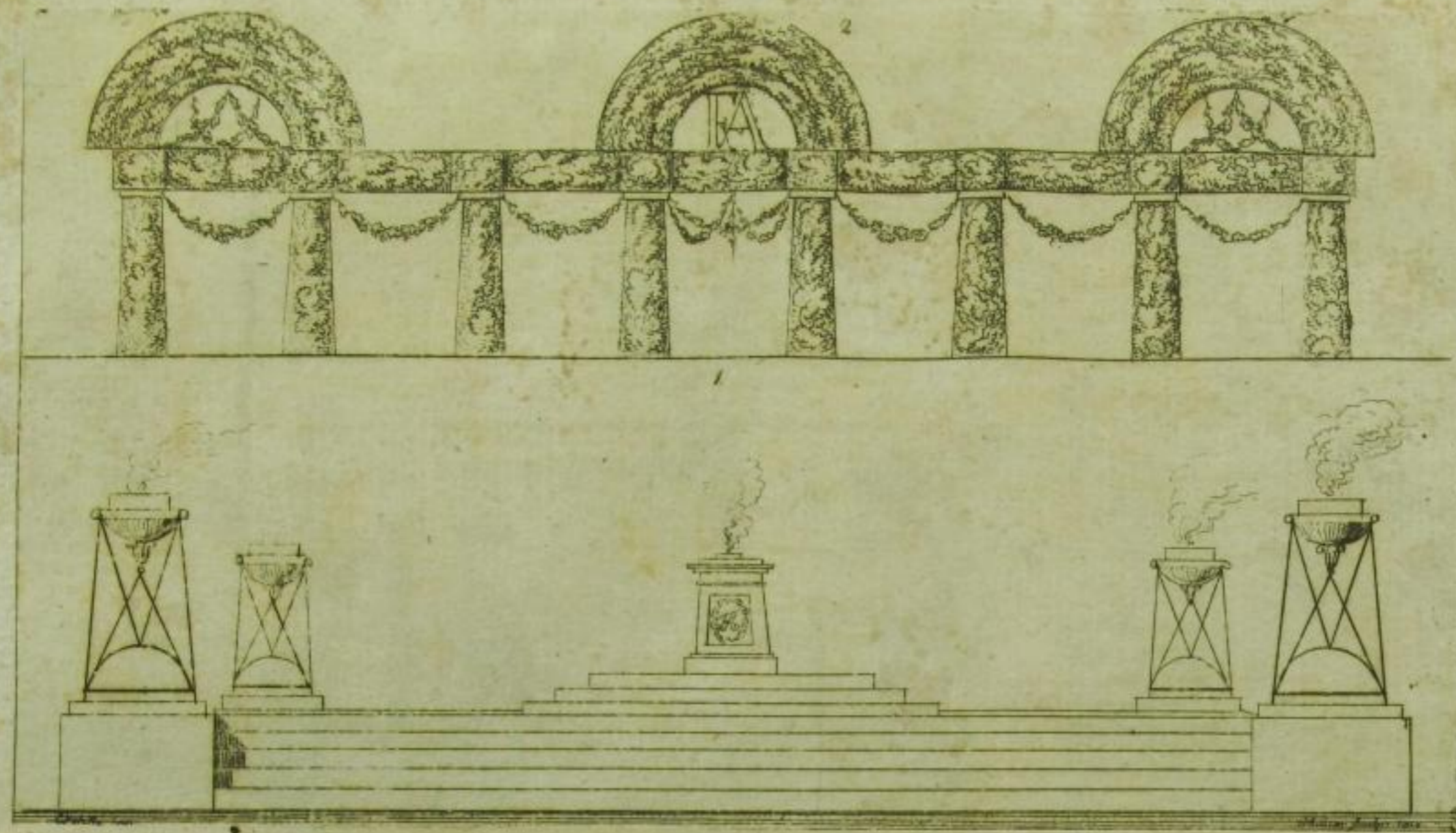
Deus sit propitius,
 Et det incrementum,
 Regi semisecolari
 Jam aetate hiemali
 Et in sempiternum!

Vivat alma Patria
 Uno vivat ore!
 Vivant ejus cives boni,
 — Fulcra firma Regis throni —
 Semper sint in flore!

Pereat perfidia
 Simul res injusta
 Floreant integritates
 Saxonumque probitates
 Omnia per sec'la! *)

*) In der Voraussetzung, daß das gewöhnliche Gaudeamus u. d. d. Heiligkeit dieses Jubelfestes doch wohl nicht ganz angemessen seyn dürfte, dichtete ich diesen vorstehenden Gesang und suchte ihn mit dem Geiste, mit dem ernsten und würdigen Charakter dieses Festes sanft zu verschmelzen. Die gutgemeinte Absicht dürfte so leicht wohl Niemand verkennen, wenn auch von ihr kein Gebrauch gemacht wurde.

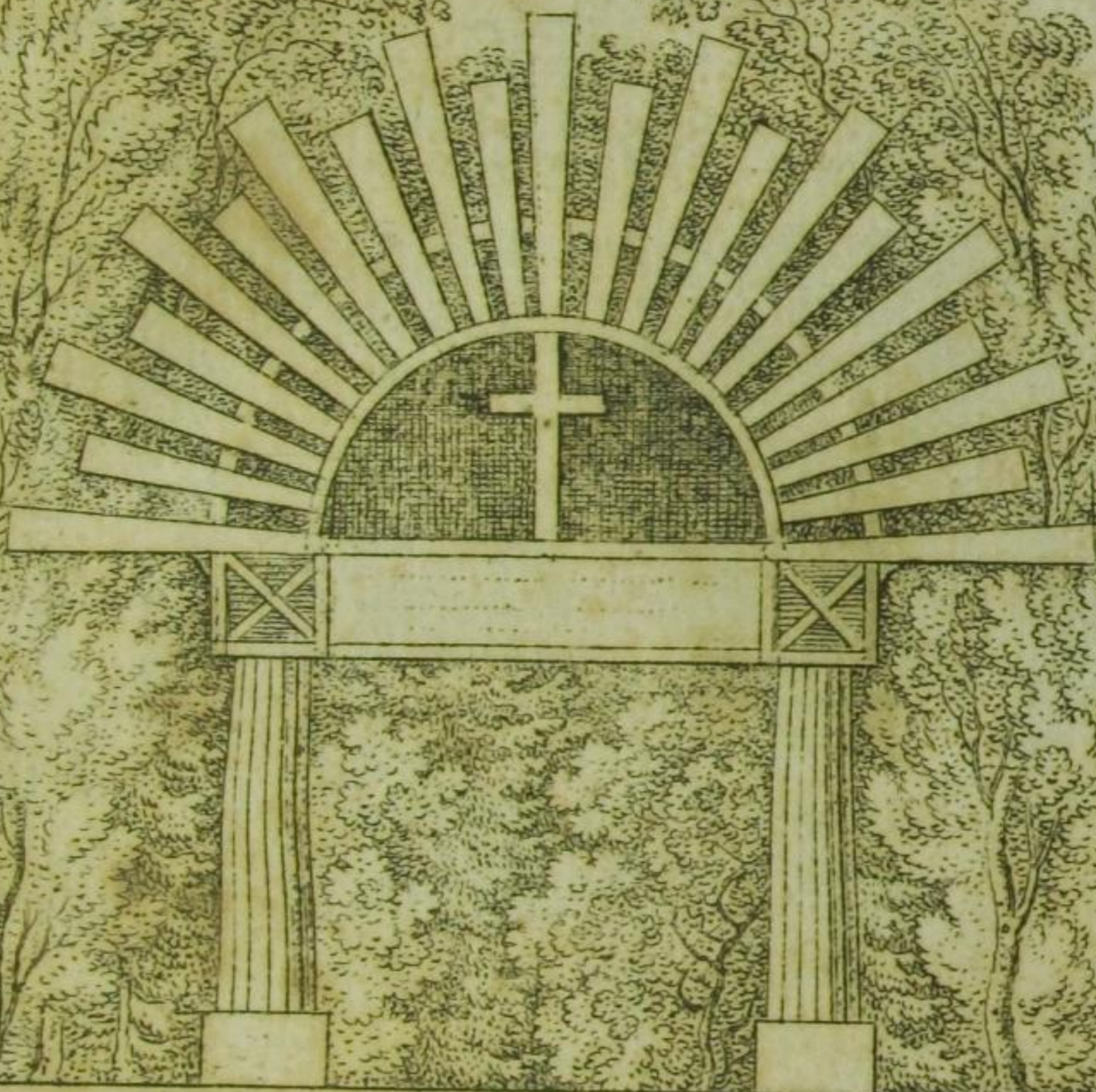
Der Herausgeber.



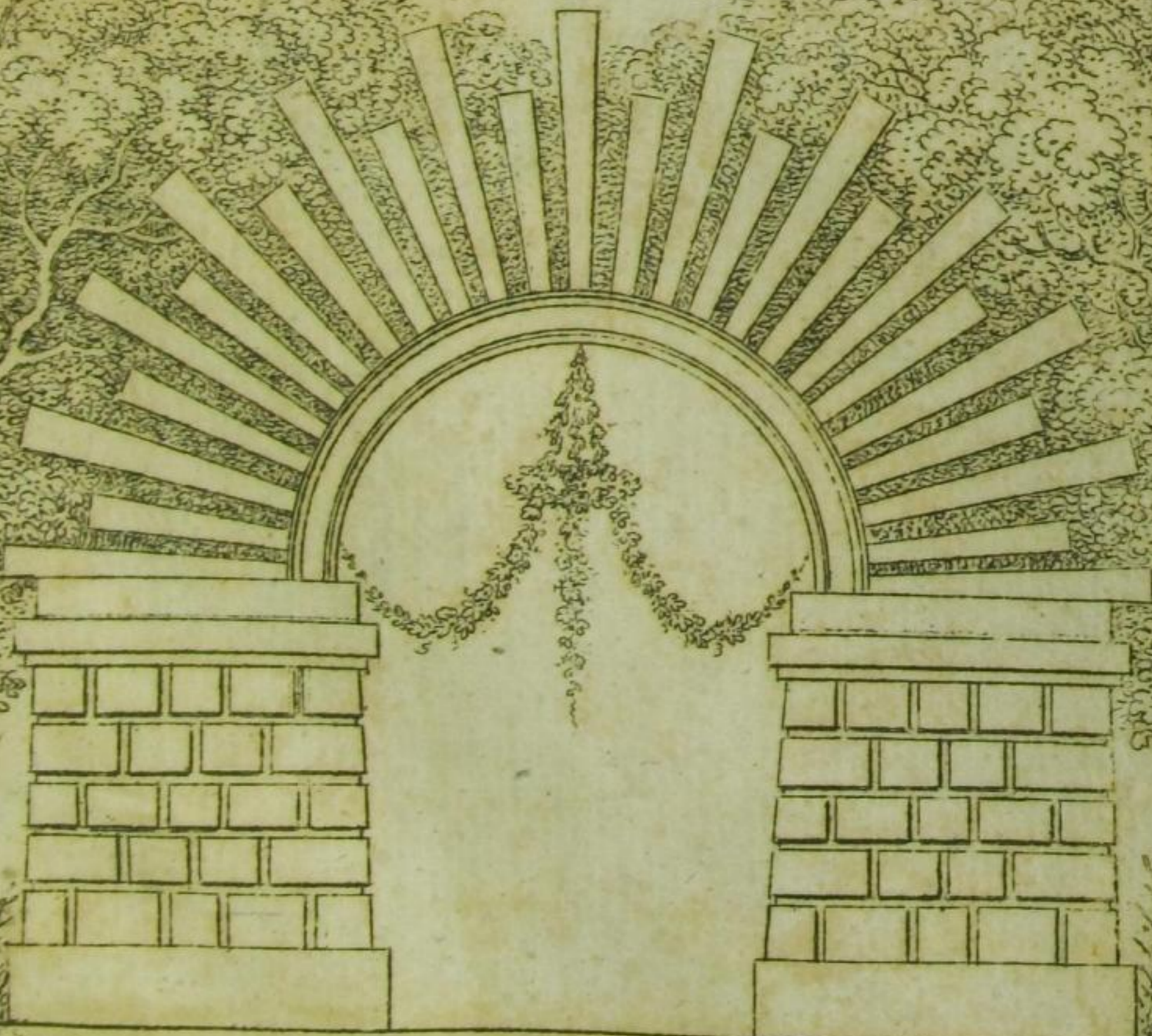




4.

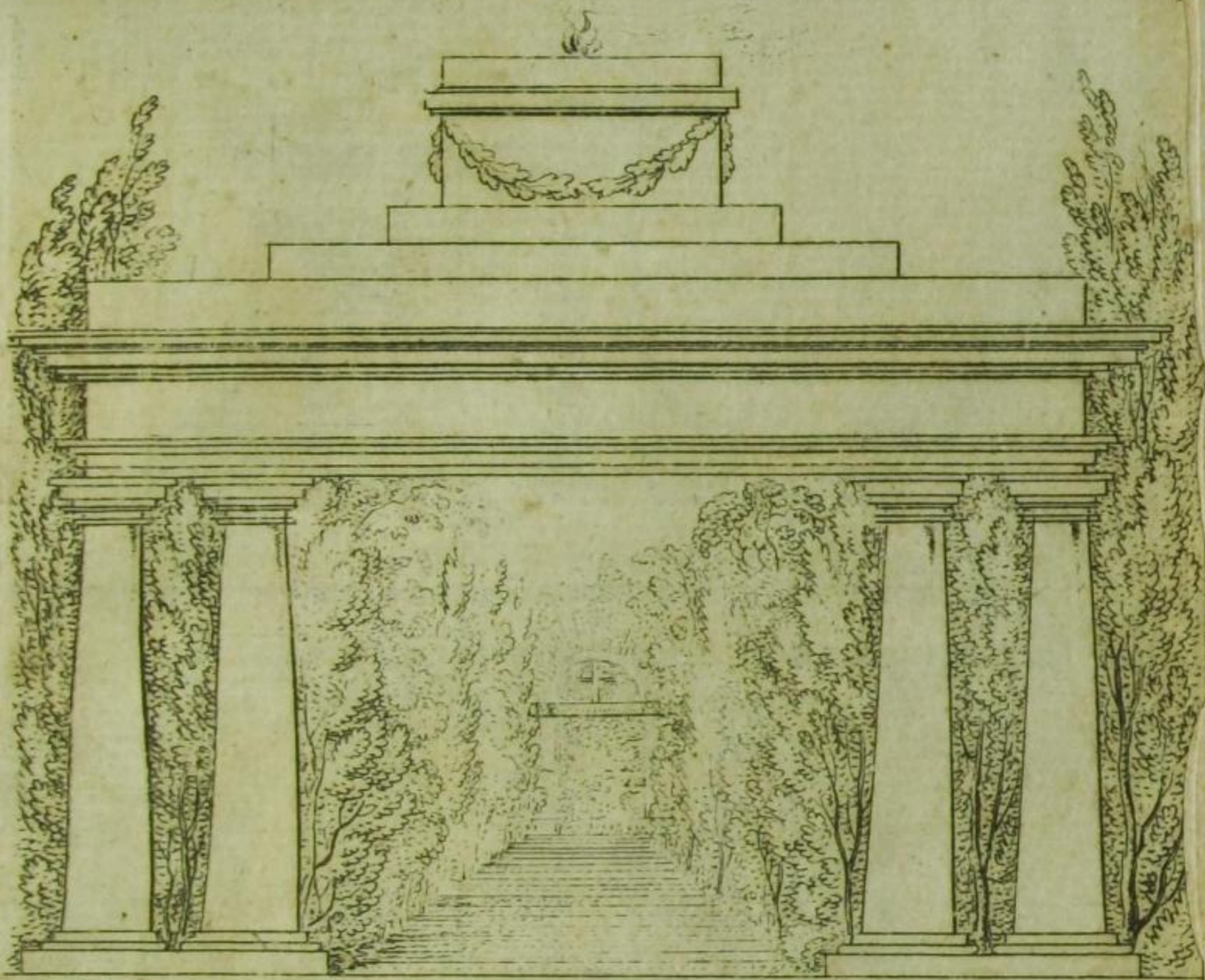


5.



Cratke, 1813.

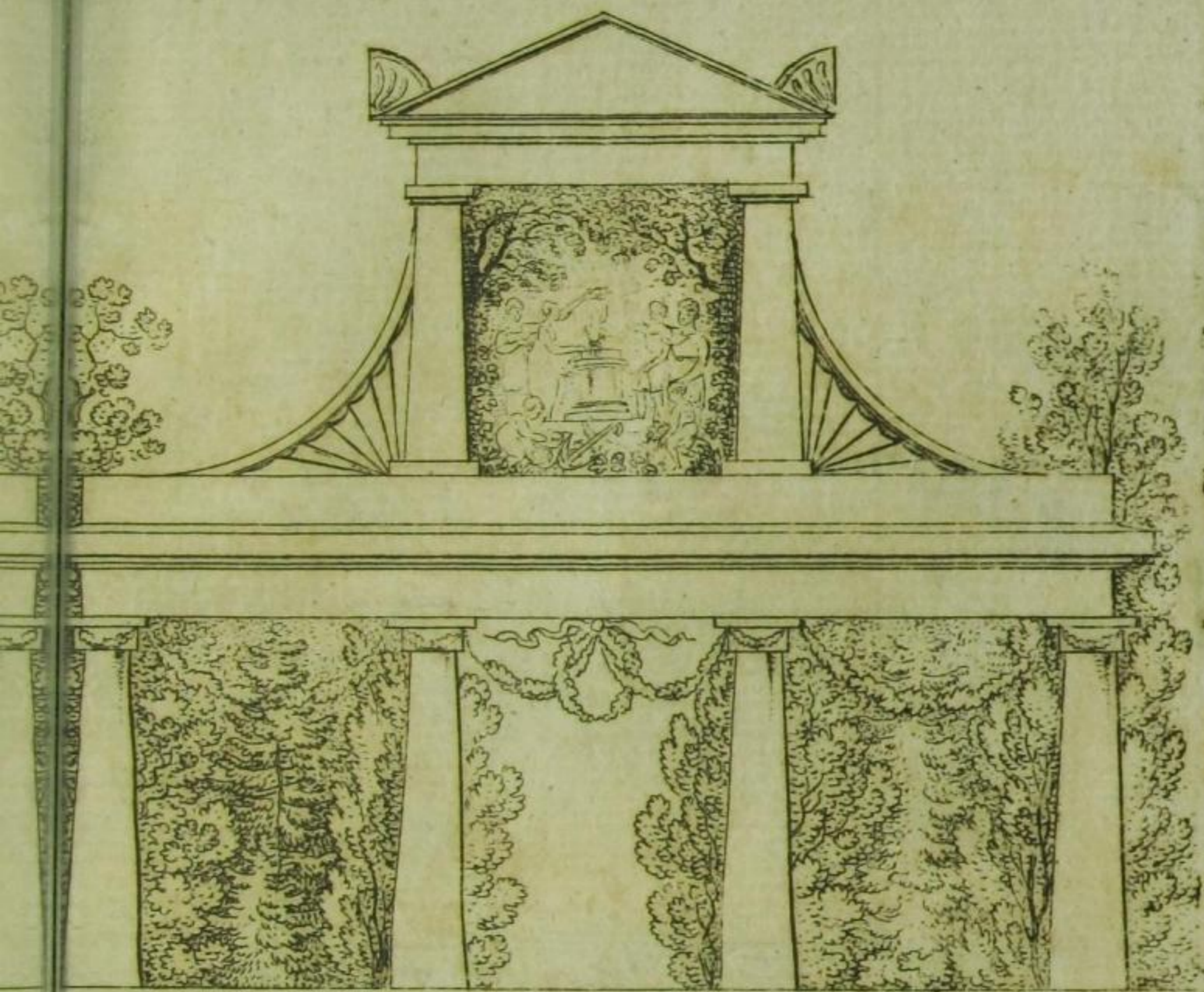
M. p. 1813.



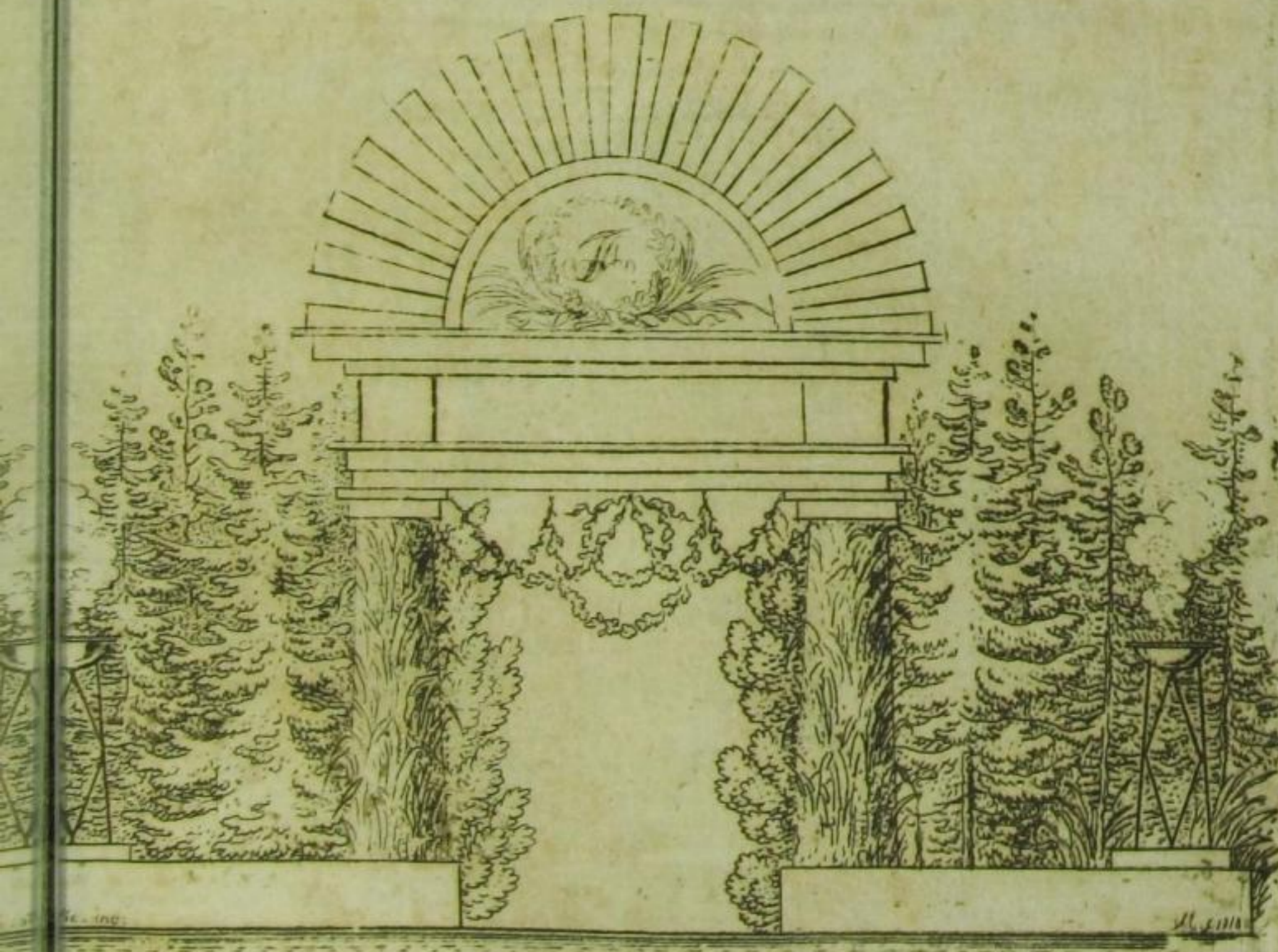
E. inu.

8

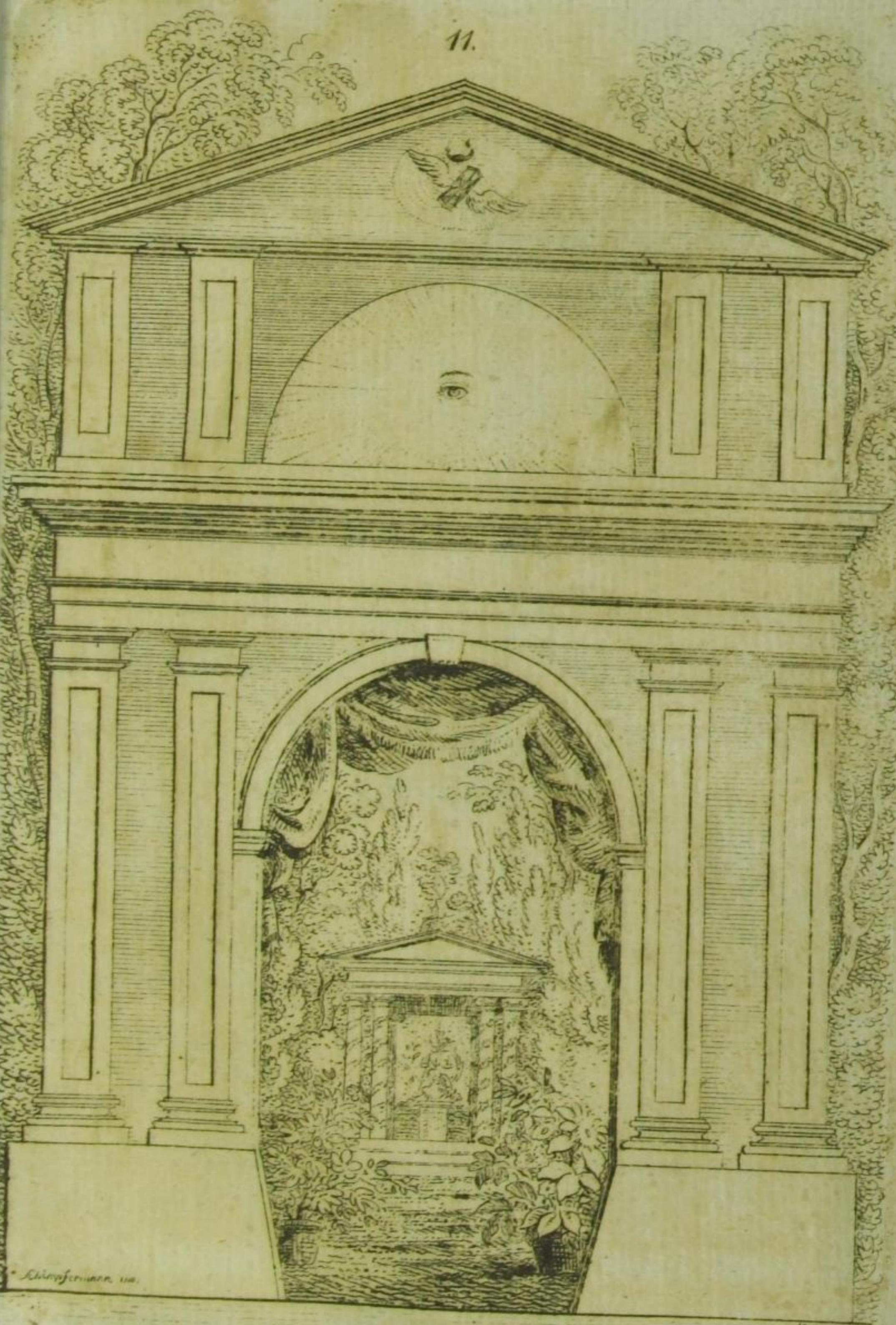




9







Klöppermann inv.

M. Falb.

OSC. Köhler
Erbbibliothek
Nr. 71
Gr. 100/100

Biograph. Katalog

H. Laxe. H 1957 am

